86. Jahrgang Donnerstag, 11. Juni 2020 Nr. 24/25

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Es ist nicht weit zur richtigen Brille.

Nielsen Optik beim Paradeplatz
nielsen-optik.ch

nielsen

Entscheid fürs Siegerprojekt fiel einstimmig

Der geplante Ersatzneubau der ABZ-Siedlung in Leimbach ermöglicht 70 gemeinnützige Wohnungen. Auf einen wunden Punkt weist der Quartierverein hin.

Siegerprojekt mit viel Licht und Luft: Innenhof der ABZ-Siedlung Leimbach. *Visualisierung: Roider Giovanoli Architekten GmbH*

«Grundsätzlich begrüsse ich die Schaffung von weiterem, zeitgemässem und sich an den heutigen Bedürfnissen orientierendem Wohnraum», hält Christian Traber fest, Präsident des Quartiervereins Leimbach. Durch diese Neubauten entstehen deutlich mehr Wohnungen als heute, 70 statt 28. Er begrüsse nicht nur die zusätzlichen Familienwohnungen, sondern auch die Gewerberäume. «Die Folgen dürfen aber nicht vergessen werden», betont Alt-CVP-Gemeinderat Traber: «Mehr Familien bedeutet auch mehr benötigten Schulraum in Leimbach, der aktuell heute schon fehlt.»

Für den Ersatz ihrer bald 100-jährigen Siedlung in Leimbach hat die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ) im Herbst 2019 einen Architekturwettbewerb lanciert. Zehn Teams waren eingeladen, ihre Ideen einzureichen, schreibt die ABZ in ihrer Pressemitteilung. Nun hat die Jury das Siegerprojekt gewählt: Einstimmig gewonnen hat die unkonventionelle Komposition «Lasse & Bosse» vom jungen Büro Roider Giovanoli Architekten GmbH, Zürich, und Meta Landschaftsarchitektur GmbH, Basel. Mit rund 70 zeitgemässen Wohnungen biete sie gut 200 Personen ein neues Zuhause. Es ist geplant, das Projekt und den Baukredit 2021 der Generalversammlung der ABZ zum Entscheid vorzulegen. Stimmen die ABZ-Mitglieder zu, erfolgt der Bezug frühestens im Herbst 2023.

Dank einem Landabtausch mit der Stadt Zürich erreicht die ABZ in Leimbach baurechtlich die Arealgrösse. Damit können mehr Ausnutzung und mehr Geschosse realisiert werden – und die Architekten hatten einen grösseren Gestaltungsspielraum. Die Stadt Zürich wird im Gegenzug zwei Parzellen der ABZ-Siedlung Moosstrasse 1 übernehmen, um die Schule auf dem Entlisberg in Wollishofen zu vergrössern.

Schöne Aussicht, ruhiger Innenhof

Das Team von Roider Giovanoli Architekten schlägt zwei unterschiedliche Gebäude vor: ein langes, niedriges Haus entlang der Hauptbewegungsachse des Sihltals sowie ein zweites, deutlich höheres Gebäude direkt an der Hangkante. Dazwischen entstehe ein linsenförmiger Innenhof, heisst es in der Mitteilung, geschützt vor den Emissionen des Verkehrs: ein wertvoller, nach Süden offener Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität. Er wird nicht unterkellert und bietet damit Platz für grosse Bäume.

Die Komposition der beiden unterschiedlichen Bauten, die praktische Anordnung der verschiedenen Nutzungen und insbesondere der grosszügige Freiraum überzeugten die Jury aus ABZ-internen und externen Expertinnen und Experten. Die Ausrichtung der Wohnungen sowie die gute Besonnung seien weitere Pluspunkte. (ho.)

www.abz.ch/leimbach

Zeitung erscheint alle 14 Tage

Die Stadtzürcher Titel der Lokalinfo erscheinen alle 14 Tage. Unsere nächste Ausgabe erreicht die Leserschaft am 11. Juni. An alle Veranstalter: Bitte melden Sie uns Ihre Events frühzeitig auf zuerich2@lokalinfo.ch *Redaktion und Verlag*

Gemeinschaftszentren öffnen wieder

In den Zürcher Gemeinschaftszentren beginnt die Wiedereröffnung nach der Corona-Zwangspause. Wie die GZ-Macher das soziale Leben in den einzelnen Stadtquartieren wieder reaktivieren wollen, lesen Interessierte auf *Seite 5*

Verein fördert Artenvielfalt

In Wollishofen liegt das prächtige Stück Land, das der Verein «Land in Sicht» seit einem Jahr von der Stadt zur Bewirtschaftung gepachtet hat. Seither fördert man hier die Artenvielfalt und strebt ein nachhaltiges Vorgehen an. *Seite 11*

«Zürich 2». Ihre Lokalzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

Zürich 2
IHRE LOKALZEITUNG

Ihr Partner für effiziente Werbung im Quartier!

Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41

1
BANK
Wo immer Sie im Leben stehen, wir sind jederzeit für Sie da.

BANK avera
Wir verstehen uns.

Asbestalarm verzögert Juchareal-Abbruch

Obwohl die Juchbaracken im Asbestkataster verzeichnet sind, war das Giftproblem bisher kein öffentliches Thema. Nun wird der Abbruch teurer und dauert länger.

Lorenz Steinmann

Asbestfund auf dem Juchareal. Gebäudeteile sind abgesperrt, kontaminiertes Material liegt in Säcken herum, wie diese Zeitung erfahren hat. AOZ, die dem Sozialdepartement angegliederte Asylorganisation Zürich, bestätigt, dass Asbest in «Fliesenklebern, Wand- und Deckenverputzen, Kitt bei alten Fenstern, Welleternit der Dachflächen und Elektrotableaus» nachgewiesen wurde. Proben wurden laut AOZ schon im Jahr 2018 genommen und analysiert, Kontroll- und Ergänzungsproben kamen am 27. Mai 2020 dazu.

Die Resultate will AOZ aber nicht herausgeben. «Die Resultate sind deponiert bei der beigezogenen privaten Fachstelle für Schadstoffuntersuchungen (Fachbegleitung Rückbau) und beim Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ), Gebäudeschadstoffe (inkl. Analysen)». Dass die Resultate ernster Natur sind, beweisen die getroffenen Massnahmen: «Die Bauteile mit Schadstoffen sind während der Schadstoffsanierung zusätzlich abgesperrt (Unterdruckverfahren)», erklärt Mediensprecher Thomas Schmutz schriftlich auf Anfrage. Die Kontroll- und Ergänzungsproben für die Massnahmen erfolgten erst fünf Tage nach der Räumung durch die Stadtpolizei. Grund der Aktion: Die Baufirma HRS benötigt das Gelände als Bauinstallationsplatz für das benachbarte Stadion der ZSC Lions. Dass die seit 1962 als Wohnstätten genutzten Baracken mit Asbest verseucht sind, war bisher nie ein Thema. Weder für die Bauarbeiter, die bis in die 1990er-Jahre hier wohnten, noch für die bis im Herbst 2019 am selben Ort untergebrachten bis 300 Flüchtlinge, geschweige denn die Hausbesetzer. Der Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ) bestätigt auf Anfrage aber, dass «die Gebäude auf dem Areal im Asbestkataster» verzeichnet sind.

Keine Asbestwarnungen

Speziell ist in diesem Zusammenhang die Kommunikation von AOZ. Im Oktober 2019 thematisierte AOZ die «Sicherheitsrisiken auf dem Gelände». Gegenüber Radio Top hiess es, man habe festgestellt, dass sich ein Gebäudetrakt sehr rasch absenke. Asbest? Kein Thema. Dabei ist Asbest ein höchst krebserregender Baustoff. In vielen Bauten seit den 1950er-Jahren und bis zum 1. März 1990 wurden die gefährlichen Faserteilchen verwendet, als Dämm- und Klebematerial in Dächern, Böden und für Plattenbeläge. In einem Artikel in der «Sonntags-Zeitung» vom 7. Juni 2020 «werden noch Tausende wegen Asbest sterben». Eine Opfergruppe seien Hobbyhandwerker, die «bei Umbauten mehrmals ungeschützt asbesthaltige Materialien bearbeitet hatten». Perfiderweise erfolgen Erkrankungen wegen Asbest aber oft erst nach Jahrzehnten.

Gift auf dem Juchareal. «Die Bauteile sind abgesperrt (Unterdruckverfahren)», heisst es dazu von AOZ auf Anfrage. *Fotos: zvg.*

Die Gefahren lauern zu Beispiel in den Küchen, wie dieses Foto zeigt.

Die Baracken aus dem Jahr 1962 ...

... sind asbestverseucht.

Bemerkenswert ist, dass die Stadt Zürich beim Abbruch der Familiengärten-Hüsli am heutigen Standort des Pfingstweidparks weit dramatischer reagierte: Riesige Transparente warnten vor dem Betreten des Areals. Die Entsorgung von asbesthaltigen Eternitteilen kostete 420 000 Franken. Der aktuelle Asbestfall kommt die Stadt scheinbar sehr günstig zu stehen. «Die Kosten aufgrund der speziellen Behandlung von asbesthaltigen Bauteilen belaufen sich voraussichtlich auf etwa 50 000 Franken (Planung, Rückbau und Entsorgung)», so Thomas Schmutz von der AOZ.

Übergabe 14 Tage später

Welche Konsequenzen wurden wegen des Asbests beim Juchhof gezogen? «Während der Nutzungsphase waren keine speziellen Massnahmen erforderlich, da es sich um gebundene Asbestvorkommen handelt», erklärt Schmutz. Heute sei das gesamte Areal für den Baustellenbetrieb wie üblich abgesperrt, Warntafeln (Zutritt verboten) seien montiert. Der Abbruch und die Übergabe an HRS verzögern sich nun laut AOZ um zwei Wochen. «Im Zeitplan wurden vorgängig 14 Tage Asbestsanierung vor Ort eingerechnet», rechnet Schmutz.

ANZEIGEN

SUZUKI – IMMER FÜR SIE DA!

1. Mit den neuen SUZUKI HYBRID Modellen.
2. Mit den erreichbaren SUZUKI HÄNDLERN, online oder telefonisch.
3. Mit den geöffneten SUZUKI WERKSTÄTTEN.
4. Mit der SUZUKI PROBEFAHRT.

NEW SUZUKI IGNIS HYBRID ①
BEREITS FÜR Fr. 18 490.–
ODER AB Fr. 125.–/MONAT

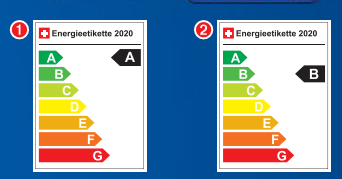
NEW SUZUKI SWIFT HYBRID ①
BEREITS FÜR Fr. 18 990.–
ODER AB Fr. 128.–/MONAT

NEW SUZUKI SX4 S-CROSS HYBRID 4x4 ②
BEREITS FÜR Fr. 29 190.–
ODER AB Fr. 221.–/MONAT

NEW SUZUKI VITARA HYBRID 4x4 ②
BEREITS FÜR Fr. 29 190.–
ODER AB Fr. 221.–/MONAT

SUZUKI GARANTIE 5 JAHRE AUF ALLE SONDERMODELLE SERGIO CELLANO® PREMIUM

DIE INNOVATIVEN TRENDSETTER MIT EINEM KUNDENVORTEIL VON BIS ZU Fr. 1 830.–
*Fr. 1 580.– Preisvorteil für Ignis Hybrid und Swift Hybrid, Fr. 1 830.– Preisvorteil für SX4 S-Cross Hybrid und Vitara Hybrid



SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki Ignis Generation Hybrid, 5-Gang manuell, Fr. 18 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.1 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ①, CO_2-Emissionen: 114 g/km; New Suzuki Swift Generation Hybrid*, 5-Gang manuell, Fr. 18 990.–; New Suzuki SX4 S-CROSS Generation Hybrid 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 29 190.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B ②, CO_2-Emissionen: 144 g/km; New Suzuki Vitara Generation Hybrid, 6-Gang manuell, Fr. 29 190.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B ②, CO_2-Emissionen: 145 g/km; **Hauptbild:** New Suzuki Ignis Generation Hybrid Top Automat, Fr. 22 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.5 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ①, CO_2-Emissionen: 124 g/km; New Suzuki Swift Generation Hybrid Top Automat*, Fr. 22 990.–; New Suzuki SX4 S-CROSS Generation Hybrid Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 33 190.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B ②, CO_2-Emissionen: 144 g/km; New Suzuki Vitara Generation Hybrid Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 33 190.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B ②, CO_2-Emissionen: 145 g/km. *Emission- und Verbrauchswerte nach WLTP Messverfahren zum derzeitigen Zeitpunkt nicht vorhanden. Limitierte Sonderserie, nur solange Vorrat.

SUZUKI 0.9% HIT-LEASING **Leasing-Konditionen:** 24 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.9 %. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30 % vom Nettoverkaufspreis. Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**

Die kompakte Nr. 1
SUZUKI Way of Life!
www.suzuki.ch

Zwischen Hyänen und Zebras: Safari in Zürich

Seit vergangenem Samstag darf der Zoo Zürich seine Tore endlich wieder öffnen. Die neue Lewa-Savanne soll zum Publikumsliebling schlechthin werden.

Dennis Baumann

Auf 5,6 Hektaren sind 15 verschiedene Tierarten verteilt. Darunter auch die Netzgiraffe.

Direktor Alex Rübel geht diesen Monat in Pension.

Eine von zwei Hyänen im Zoo. *Fotos: Dennis Baumann*

Ein Strauss nähert sich einer Pfütze und gönnt sich in der Hitze eine Abkühlung. Im Hintergrund streifen Giraffen und Zebras umher, während ein Nashorn ein Sonnenbad geniesst. Was sich nach Beobachtungen auf einer Safari in Afrika anhört, können Besucherinnen und Besucher des Zoo Zürichs jeden Tag erleben. Die neue Parkanlage Lewa-Savanne, benannt nach dem vom Zoo unterstützten Naturschutzreservat «Lewa Wildlife Conservancy» in Kenia, bringt die Tierwelt aus den Subtropen direkt nach Zürich.

Die Freude bei den Zooverantwortlichen ist offensichtlich: «Immer wieder haben mich Leute gefragt, wann wir Giraffen oder Zebras haben, und jedes Mal musste ich sie hinhalten. Endlich können wir unseren dritten Meilenstein mit der Öffentlichkeit teilen», sagt Zoodirektor Alex Rübel, der nun nach 29 Jahren in Pension geht.

Die Lewa-Savanne ist nach der Masoala-Halle und dem KaengKrachan-Elefantenpark der letzte grosse Meilenstein im von Rübel vorgestellten Zoo-Masterplan von 1993. Wie die bisherigen Projekte für Tieranlagen wird auch die Lewa-Savanne durch Spenden finanziert. Die Kosten belaufen sich auf 56 Millionen Franken. Mit 5,6 Hektaren Fläche und 15 verschiedenen Tierarten ist sie die grösste Anlage im Zoo Zürich.

Maskentragen wird empfohlen

Ähnlich wie in der Masoala-Halle leben hier die Tiere nicht in voneinander abgetrennten Gehegen, sondern auf einer fürs Auge offenen Fläche. Zu Konflikten zwischen den Tieren komme es nicht. Geplant war die Einweihung der Lewa-Savanne für die Osterfeiertage. So haben sich die Tiere nach der coronabedingten Verschiebung aneinander gewöhnen können. «Die Tiere leben miteinander im Einklang, als wären sie wirklich in der Savanne. Natürlich sind sie hier von den Raubtieren getrennt», erklärt Kurator Dominik Ryser. Daher sind die beiden Hyänen in einem eigenen Bereich untergebracht.

Schaut man auf die Lewa-Savanne hinab, sind schon die künstlichen Metall-Baobabs zu sehen. Sie sollen einen Teil der savannentypischen Vegetation simulieren. Gleichzeitig dienen die stählernen Giganten als Futterspender für die Tiere.

Für einen reibungslosen Ablauf nach der zwölfwöchigen Zwangsschliessung des Zoos soll ein Hygienekonzept die Besucher schützen. Deswegen wird das Tragen einer Schutzmaske besonders bei Erwachsenen empfohlen. Im Shuttlebus des Zoos gilt sogar eine Maskenpflicht. Die Masken stehen jedoch kostenlos zur Verfügung. Im Zoo selbst werden die mittlerweile üblichen Schutzmassnahmen angewendet: Abstandsmarkierungen am Boden sowie Desinfektionsmittel an den Ein- und Ausgängen der einzelnen Tieranlagen.

Zudem sollen die Besucherzahl und der Besucherstrom kontrolliert werden. So dürfen sich maximal 5800 Menschen gleichzeitig im Zoo aufhalten. Die einzelnen Anlagen laufen im Einbahnbetrieb. Dadurch müssen sich die Besucherinnen und Besucher nicht kreuzen.

Mehr Bilder von der Lewa-Savanne in der Galerie auf www.lokalinfo.ch.

AUS DEM GEMEINDERAT

Distanz tut weder dem Mensch noch der Politik auf Dauer gut

Guy Krayenbühl.

Was wurde von meinen Kolleginnen und Kollegen in dieser Kolumne aus dem Gemeinderat in den letzten Wochen nicht alles geschrieben. Wir sollen zu Hause und gesund bleiben. Es wurde denen gedankt, die unermüdlich für uns im Einsatz standen. Gefordert wurde vom Bundesrat der Schutz von Mieterinnen und Mietern, und der Bund müsse mehr für die Selbstständigen tun. Alles sollen wir der Gesundheit unterordnen und auf die Zähne beissen. Miteinander statt gegeneinander sollen wir durch diese Corona-Krise gehen. Zürich soll Pflöcke einschlagen, statt die Krise aussitzen – ja die Krise soll sogar die Weltanschauung mancher verändert haben.

Doch wie erging es uns Gemeinderätinnen und Gemeinderäten nach dem 16. März, als der Bundesrat gestützt auf das Epidemiengesetz die ausserordentliche Lage ausgerufen hatte und das Verbot sämtlicher öffentlicher und privater Veranstaltungen anordnete? Was gab es aus dem Gemeinderat zu berichten? Eigentlich nichts, bis zum 29. April fanden nämlich gar keine Ratssitzungen statt, denn diese wurden ebenfalls verboten.

> «Das Epidemiengesetz enthält keine Bestimmungen, die das Ausschalten der Legislative rechtfertigen.»

Nun, man kann sich fragen, ob dieses Verbot zu Recht erfolgte. Erhebliche Zweifel daran bestehen, denn die Massnahmen gemäss dem Epidemiengesetz richten sich an die Bevölkerung, aber ganz bestimmt nicht an die Institutionen. Das Gesetz enthält keinerlei Bestimmungen, die das Ausschalten der Legislative und das alleinige Regieren der Exekutive rechtfertigen würden, und auch gestützt auf Notrecht hätte dies nicht geschehen dürfen.

Doch wie dem auch sei, es wäre so oder so schwierig gewesen, uns zu einer Ratssitzung zu treffen. Zum Schutz aller wurde ja auch das Social Distancing respektive das Abstandhalten von 2 Metern von uns allen verlangt – eine Distanz, die zumindest im Ratshaus schlicht und einfach nicht eingehalten werden kann.

Seit dem 29. April tagt der Gemeinderat nun wieder, in der antiseptischen Halle 7, in der Messe, in Zürich Oerlikon, wo die Distanzvorschriften eingehalten werden können. Doch wie fühlt sich Politik mit Distanz an? Gibt es überhaupt Politik mit Distanz? Ja, es gibt sie, aber sie ist nicht die gleiche, denn Politik bedeutet, trotz verschiedener Weltanschauungen die Köpfe zusammenzustecken, Gespräche zu führen, zu zweit oder in kleineren Gruppen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen – mit 2 Metern Abstand ist dies nur schwer möglich. Und das gerade jetzt, wo es doch heisst, in Krisen müsse man zusammenstehen.

In dem Sinn hoffe ich, dass wir bald wieder zurück ins Rathaus können, und freue mich, wenn wir uns alle wieder näherkommen dürfen, denn der Mensch ist ein soziales Wesen, und Distanz tut weder ihm noch der Politik auf Dauer gut.

Guy Krayenbühl, Gemeinderat GLP 1 und 2, Mitglied der Spezialkommission Gesundheits- und Umweltdepartement

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Das bedingungslose Grundeinkommen

Urs Helfenstein.

Beim bedingungslosen Grundeinkommen (BGE) ist es wie bei der Schule. Alle haben eine Meinung. Bei der Schule reden die Menschen mit, weil alle selbst mal in der Schule waren und darum aus erster Hand wissen, wie es am besten ginge. Mit dem BGE hat zwar noch niemand Erfahrung, dennoch meinen viele zu wissen, dass es die Gesellschaft zugrunde richten oder missbraucht würde, siehe Corona-Kredite. Doch beim BGE gibt es kein Missbrauchspotenzial – es ist bedingungslos.

In diesen Tagen erhält das BGE wieder Auftrieb. Erwin Fässler hat eine nationale Onlinepetition lanciert und so Zehntausende von Unterschriften gesammelt. Im Kantonsrat wurde eine Einzelinitiative von Urs Kaltenrieder überwiesen. Unser SP-Kantonsrat Tobias Langenegger war einer der Fürsprecher. Im Gemeinderat hat die SP auf meinen Input hin bereits 2016 einen Vorstoss für einen BGE-Pilotversuch eingereicht, dies darum, weil die Initiative für die Einführung des BGE in den Kreisen 4 und 5 mit 54,7% angenommen wurde. Vier Fragen befeuern die Diskussionen: 1. Was löst das BGE in der Bevölkerung aus – hängen dann alle nur noch faul herum? 2. Wer ist berechtigt? 3. Wie hoch soll es sein? 4. Wie wird es finanziert?

> «Was das bedingungslose Grundeinkommen auslöst, kann ein Pilotversuch aufzeigen.»

Was es auslöst, kann ein Pilotversuch aufzeigen. Seine Resultate sind dann aussagekräftig, wenn er wissenschaftlich begleitet wird und allen Anforderungen der Statistik genügt. Also ein Versuch über mindestens zwei Jahre, mit einer genügend grossen Gruppe und einer gleich grossen Vergleichsgruppe; z. B. 1000 Personen mit BGE und 1000 ohne, ausgewählt nach den Regeln der Statistik, also Zufallsprinzip sowie Repräsentativität für die Gesamtbevölkerung. Hierzu können z. B. die Steuerklassen beigezogen werden. Da ein mögliches Ziel des BGE in der Armutsbekämpfung liegt, ist eine bewusste Verzerrung zugunsten der tieferen Einkommen denkbar. Zur Höhe: Bei der BGE-Abstimmung 2016 war die Rede von 2500 Franken pro Person. Für Zürich würde ich 3000 Franken vorschlagen. Davon sind bestehende Geldflüsse von Stadt, Kanton und Bund wie Krankenkassenvergünstigungen oder Ergänzungsleistungen allenfalls abzuziehen.

Zur Finanzierung: Das BGE würde über bestehende und neue Steuern finanziert, für einen Pilotversuch spielt das nur eine untergeordnete Rolle. Bei 1000 Teilnehmenden und einem BGE von 3000 Franken ergibt das einen Aufwand von 36 Millionen und Einsparungen von ca. 1 Mio. bei den Hilfezahlungen. Über höhere Steuern für die Gutverdienenden ist mit einem Rückfluss von etwa 7 Mio. Franken zu rechnen, womit die Gesamtkosten 28 Mio. pro Jahr betragen. Dazu kommt die wissenschaftliche Begleitung.

Die Stadt Zürich kann sich das leisten. Der Versuch liesse sich sponsern und die Erkenntnisse sicher auch vermarkten – oder besser: bedingungslos verschenken.

Urs Helfenstein, Gemeinderat SP 4 und 5, Mitglied Spezialkommission Finanzdepartement und Parlament. Untersuchungskommission ERZ

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

ZEITLUPE

Daniel Kochs Krawatten

Peter Meier

«Ich habe langsam genug von dieser Krise!» Diesen magistralen Worten von Bundesrat Ueli Maurer vor dem Parlament kann ich nur beipflichten. Ich würde auch gern mal über etwas anderes schreiben. Ich könnte über einen aus dem Ruder gelaufenen Arzttermin schreiben, oder über Erlebnisse mit mehr oder weniger freundlichen Mitmenschen, über unsinnige Werbung – aber die Leser würden sich wahrscheinlich fragen: Was hat der denn für Probleme? Es gibt im Grunde genommen nur das eine Thema, das die Leute wirklich beschäftigt. Auch wenn man dieses überdimensionierte kuglig-iglige Ding, das jeder TV-Nachrichtensprecherin ausdruckslos über die Schultern guckt, nicht mehr sehen kann.

Immerhin: Die Themen in den Medien zeigen, dass der Höhepunkt der Krise zumindest bei uns vorerst überschritten ist. Es geht zwar immer noch fast alles um das Eine, aber die Meldungen werden lockerer. So war beispielsweise zu lesen, dass «Mister Corona» Daniel Koch bei jedem Presseauftritt eine andere Krawatte getragen hat. Der Mann zeigte in diesen düsteren Zeiten eben nicht nur Fachkompetenz, sondern auch Sinn für Stilfragen – und damit eine Portion lebensbejahenden Optimismus.

Überhaupt wird die Krise einen nachhaltigen Einfluss auf unseren Lifestyle haben. So haben sich bereits Designer dem Mund- und Nasenschutz angenommen und funktionieren diesen zu einem modischen Accessoire um, welches kein Virus mehr braucht. Geht jemand mit der herkömmlichen Hygienemaske einkaufen, wird er wohl bald angeschaut, als wäre er aus einem Hochsicherheitslabor entsprungen.

Peter Meier. *Foto: Marcel Rapold*

Was könnte sonst noch bleiben? Wohl die Videokonferenzen. Wieso an Orte reisen, die man nicht gesehen haben muss, um mit Leuten zu reden, die man sonst nicht treffen würde? Und Desinfektionsmittel in den verschiedensten Duftnoten könnten sich zu einem hippen Mitbringsel entwickeln.

Was mit Sicherheit bleiben wird, sind die Verschwörungstheorien. Woher kam das Virus, und wem nützt es? Waren es die Chinesen, die das Virus freigesetzt haben, um nun die Welt mit überteuerten Medizinalprodukten retten zu können? Oder Bill Gates, damit wir alle von ihm geimpft, gechipt und hirnstrommässig kontrolliert werden können? Eng werden könnte es auch für die Online-Lieferdienste, die das Geschäft ihres Lebens gemacht haben. Aber vielleicht war es ja doch Herr Koch, der sich so selbst einen fulminanten Abgang aus dem Amt verschafft hat, quasi seiner Karriere die Corona aufsetzen konnte – und dabei erst noch alle seine Krawatten einem breiten Publikum präsentieren durfte …

Peter Meier ist seit über 30 Jahren Wahl-Adliswiler.

Foto: zvg.

Publireportage

Adliswil: Carlos Felix übernimmt ehemalige Bäckerei Winter

Seit einem Monat gibt es nun Ideas Felix in Adliswil mit einem breiten und frischen Sortiment an Brot, Focaccia, Pizza, leckeren Sandwiches und Gebäck. Zudem bietet die Bäckerei an der Kronenstrasse 10 sowohl schweizerische wie italienische und auch portugiesische Spezialitäten an. (pd.)

Öffnungszeiten: Di–Fr: 7–19 Uhr, Sa + So: 7–16 Uhr, Mo geschlossen.
Ideas Felix, Kronenstrasse 10, 8134 Adliswil, Tel. 044 514 26 31 oder 076 332 61 54, info@ideasfelix.ch, www.ideasfelix.ch

Foto: zvg.

Publireportage

«Nun steht einem verbesserten Hören nichts mehr im Weg»

Im Fachgeschäft «HörGut Schläfke» betreut Inhaber Mathias Schläfke seine Kundschaft persönlich. Er bietet einen kostenlosen Hörtest an und freut sich nun auf alte und neue Kunden. «Sie litten in den letzten Wochen besonders unter den Beschränkungen», weiss Schläfke, «nun steht einem verbesserten Hören nichts mehr im Weg.» (pd.)

HörGut Schläfke, Schmiede Wiedikon, Schlossgasse 5, 8003 Zürich, Tel 044 501 02 01.
Öffnungszeiten: Mo–Di 9 bis 17 Uhr, Mi 9 bis 13 Uhr, am Nachmittag Haus- und Heimbesuche oder nach Vereinbarung, Do–Fr 9 bis 17 Uhr, Sa nach Vereinbarung.

Gewerbe Albisrieden
ökologisch handeln – lokal einkaufen
www.albisrieden.ch

künzli
eifach besser
Fleisch und Wurst
Take-away / Partyservice
Öffnungszeiten Laden ZH
Mo–Fr 7 bis 19 Uhr / Sa 7 bis 17 Uhr
Metzgerei Künzli
Letzigraben 149, 8047 Zürich
Telefon 044 492 16 56
www.metzgereikuenzli.ch

RUSSO
TEXTIL-REINIGUNG SCHNEIDEREI WÄSCHEREI
Albisriederstrasse 347
8047 Zürich
Tel. 044 491 02 01
www.russo-textilreinigung.ch

Da wo schöne Ferien beginnen
Seit 25 Jahren in Albisrieden
Albis Reisen
SCHÖNE FERIEN
im A Park 8047 Zürich Tel. 044 406 10 10
Kompetente Beratung garantiert!

FINANZKOLUMNE

Publireportage

Judith Albrecht, Leiterin Finanzberatung, Zürcher Kantonalbank

Kurzarbeit und PK-Guthaben?

Wie wirkt sich Kurzarbeit auf die Pensionskasse aus? Es lohnt sich, gerade jetzt die individuelle Vorsorgesituation zu überprüfen.

Im Rahmen der Covid-19-Verordnung hat der Bund die Bedingungen für Kurzarbeit gelockert. Viele Menschen fragen sich, was Kurzarbeit finanziell bedeutet und wie sich diese auf die Vorsorge auswirkt.

So berechnet sich die Kurzarbeitsentschädigung

Was das heisst, zeigt ein Beispiel: Frau Zürcher ist Kadermitarbeiterin eines Unternehmens, das 50 Prozent Kurzarbeit angemeldet hat. Normalerweise verdient Frau Zürcher mit ihrer Vollzeitstelle 9000 Franken brutto pro Monat. Für die Sozialversicherungen – AHV/IV, Erwerbsersatzordnung (EO), Pensionskasse etc. – werden ihr 1170 Franken abgezogen. Am Monatsende fliessen 7830 Franken auf ihr Konto.

In der aktuellen Situation reduziert sich nicht nur ihr Arbeitspensum, sondern auch ihr Lohn um die Hälfte: auf 4500 Franken. Für die entgangenen 4500 Franken erhält Frau Zürcher eine Kurzarbeitsentschädigung von 80 Prozent, was 3600 Franken entspricht. Die Beiträge an die Sozialversicherungen bleiben unverändert. Obwohl Frau Zürcher weniger verdient, werden wie bisher 1170 Franken vom Bruttoeinkommen abgezogen. Im Gegenzug bezahlt auch ihr Arbeitgeber die Sozialversicherungsbeiträge in unveränderter Höhe. Unter dem Strich bleiben Frau Zürcher monatlich 6930 Franken. Gut zu wissen: Hätte sie Kinder, kämen die üblichen Kinder- und Ausbildungszulagen hinzu.

Vorsorge bleibt unberührt – aber ein Check lohnt sich

Die gute Nachricht ist somit, dass Kurzarbeit die Vorsorgeleistungen nicht schmälert. Erwerbstätige bauen im bisherigen Umfang das Altersguthaben in ihrer Pensionskasse auf. Ebenso bleiben die versicherten Leistungen bei Invalidität oder Todesfall unverändert. Dennoch hat uns das Virus deutlich vor Augen geführt, wie unvorhergesehene Ereignisse unsere Pläne obsolet machen können.

Es ist daher empfehlenswert, die individuelle Vorsorge mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung zu überprüfen. Je früher man dies anpackt, desto grösser ist der Spielraum für Optimierungen. Die Spezialistinnen und Spezialisten der Zürcher Kantonalbank unterstützen Sie gerne dabei. Denn die finanzielle Zukunft ist nicht einfach Schicksal – sie lässt sich aktiv gestalten.

Rufen Sie uns einfach an unter 044 292 21 00. (pd.)

Es handelt sich hierbei um Werbung für eine Finanzdienstleistung.

GZ sind wieder offen und haben neue Pläne

Nach fast drei Monaten haben die Zürcher Gemeinschaftszentren den Betrieb wieder aufgenommen. Für die Mitarbeitenden war der Lockdown eine intensive Zeit, in der kreative neue Ideen entwickelt wurden.

Karin Steiner

Blumige Begrüssung: Betriebsleiterin Leonie Schüssler heisst die Besucherinnen und Besucher im GZ Oerlikon willkommen. *Foto: kst.*

Drei Monate lang waren die Türen der Zürcher Gemeinschaftszentren aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen. «Für die Mitarbeitenden war es eine grosse Umstellung», sagt Ingrid Vannitsen, Leiterin Soziokulturelle Betriebe. «Sie sind es gewohnt, analog zu arbeiten mit engem Kontakt in den Teams und zu den Besucherinnen und Besuchern. Und plötzlich sahen sie sich im Homeoffice wieder und mussten neue Wege für die Kommunikation finden.»

Erobern der digitalen Welt

So hiess es, nicht nur mit den Kolleginnen und Kollegen über den Bildschirm zu kommunizieren und Ideen zu sammeln, sondern auch Kontakte zu denjenigen zu pflegen, welche die GZ regelmässig mit ihren Angeboten bereichern wie zum Beispiel Spielgruppenleiterinnen oder Bewegungskursleiterinnen und Freiwillige, die regelmässig mitarbeiten. «Wir mussten quasi von heute auf morgen eine digitale Soziokultur entwickeln», so Ingrid Vannitsen. «Zum Glück waren viele Mitarbeitende bereits affin und hatten gute Ideen, die schnell umgesetzt werden konnten.»

So wurden in Kürze aus den Sprachcafés digitale Sprachcafés, für Kinder gab es Basteln am Bildschirm, und sportliche Angebote wie Yoga für Erwachsene wurden online via Zoom ausgetragen. «Persönliche Kontakte sind in den GZ sehr gefragt. Also suchten wir Wege, diese zu verwirklichen. Wir haben quasi einen Schub von der analogen in die digitale Welt bekommen», fasst Ingrid Vannitsen die Ereignisse zusammen. «Wir haben gemerkt, dass man vieles auch digital machen kann. Jetzt sind wir am Analysieren, welche Angebote erfolgreich waren und ob man diese allenfalls weiterführen will.» Sie könne sich zum Beispiel durchaus vorstellen, einen digitalen Treff für Menschen, die nicht mehr so mobil sind, ins Leben zu rufen. Oder Online-Partys für Jugendliche weiterzuführen, die während der Schliessung sehr gut angekommen seien.

GZ rücken enger zusammen

Ein weiterer positiver Aspekt der digitalen Kommunikation sieht Ingrid Vannitsen darin, dass die verschiedenen Teams sich mehr miteinander ausgetauscht und gemeinsame Ideen entwickelt haben. «Die Gemeinschaftszentren sind sehr quartiergebunden. Sie planen ihre Angebote im Quartier und fürs Quartier. Die Online-Angebote jedoch können von allen genutzt werden, egal, wo sie wohnen. So haben wir quartierübergreifend gearbeitet, und das soll nach der Wiedereröffnung nicht verloren gehen. Zum Beispiel entwickeln wir Ideen für gemeinsame Sommerferien-Angebote.» Und zwar nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern für Jung und Alt.

Bis 300 Personen

Seit letztem Montag sind dank dem jüngsten Lockdown-Lockerungsschritt des Bundesrates in allen 17 Gemeinschaftszentren die Cafeterias und Jugendtreffs, die Ateliers, Werkstätten und Tierställe wieder offen. Es können Veranstaltungen bis maximal 300 Personen stattfinden. Private Kursleiterinnen und Kursleiter sowie Privatpersonen dürfen die Räumlichkeiten der Zürcher GZ wieder für eigene Zwecke mieten. Es gelten aber bei allen Veranstaltungen weiterhin die Hygiene- und Abstandsvorschriften des Bundes zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung des Coronavirus. Zudem setzen die GZ in den Bereichen Gastronomie und Angebote für Kinder und Jugendliche die jeweiligen Schutzkonzepte der entsprechenden Dachorganisationen um.

Die vorübergehende Schliessung der Zürcher Gemeinschaftszentren war für alle eine grosse Herausforderung. «Die schrittweise Öffnung war für uns jedoch noch anspruchsvoller», sagt Ingrid Vannitsen. «Wir mussten unser Schutzkonzept ständig anpassen und uns überlegen, wie wir die Distanzregeln und Hygienevorschriften einhalten können.»

Trotz Lockdown viel zu tun

Obwohl die GZ während der Zeit der Schliessung keine Einnahmen aus Vermietungen und der Gastronomie hatten, benötigen sie keine Staatshilfe, sondern können die Ausfälle aus den Reserven decken. Doch langweilig wurde den GZ-Mitarbeitenden während des Lockdown nie. «Wir alle hatten während der ganzen Zeit viel zu tun», so Ingrid Vannitsen. «Wir mussten uns Angebote überlegen, haben die GZ aufgeräumt, waren mit Konzeptarbeit beschäftigt und haben die kommende Saison vorbereitet.» Viele Mitarbeitende waren auch für Angebote wie Take-away vor Ort, haben Leihbücher oder Bastel-Kits für Kinder vorbereitet und vor das GZ gelegt, haben Kontakte gepflegt und Unterstützungsnetze aufgebaut, und auch in den vier Gemeinschaftszentren, die Tiere halten, waren ständig Leute vor Ort. Zudem wurden in dieser Zeit Ferien abgebaut. «Niemand wünscht sich so etwas wie diese Pandemie noch einmal», zieht Ingrid Vannitsen Bilanz. «Aber die Zeit hat für uns auch gute Erkenntnisse und neuen Schwung gebracht.»

TRIBÜNE

Ausmisten nach Corona: Gemeinschaftzentren vertreiben Corona-Schreckgespenst

Markus Kick *

Tribünen-Schreiber Markus Kick leitet das Gemeinschaftszentrum Riesbach. *Foto: zvg.*

Der Covid-19-Lockdown lähmte für drei Monate das öffentliche und private Leben. Auch die Zürcher Gemeinschaftszentren blieben zwangsläufig geschlossen. Nun erwacht das Leben allmählich wieder – und es bleiben interessante Erkenntnisse.

Es geschah vor 84 Tagen am Dienstag, 17. März – plötzlich waren die Türen des Gemeinschaftszentrums Riesbach und der weiteren 16 Zürcher GZ zu. Am Montagabend hatte der Seefelder Kammerchor noch bis 22 Uhr geprobt; nun standen die Mütter und Väter mit ihren Kindern um 9 Uhr vor geschlossenen Räumen – kein Muki-Turnen mehr, keine Babymassage, kein Yoga, keine Bibliothek, kein Cafébetrieb … Der Corona-Spuk war definitiv zur Realität geworden.

Wir alle kennen den Fortgang der staatlich angeordneten Zwangspause: Alltags- und Berufsleben stehen Kopf, die Kids zu Hause, alle Termine ins Digitale abgewandert, Nähe und Begegnung ja schon, aber nur mit Distanz. Zuerst als Bitte formuliert, alsbald im Befehlston aus dem Bundeshaus. Angst und Unsicherheit, Halb-, Viertel- und Wenigwissen hier und drüben. Erstmals nach 1945 wieder die Grenzen dicht, Reduitstimmung macht sich breit, soziale Kontrolle züchtigt die Abweichler. Existenzängste werden mit staatlichen Finanzspritzen beruhigt.

Gemeinschaftszentren sind Orte der Begegnung, des Miteinanders, der Inspiration durch Zusammenarbeit und des gemeinsamen Tuns. Auch das Team des GZ Riesbach stand bereits am Tag 1 des Lockdowns vor dieser zentralen Frage: Plötzlich war analog vorbei, was aber ist digital alles möglich? Was sinnvoll und ein Bedarf, was lediglich ein Bedürfnis und damit nice to have?

Alle sprechen von den digitalen Helferlein zur Überbrückung von Distanzen wie Skype, Teams, Zoom, Meet und wie sie alle heissen. Technisch machbar, aber auf die Länge für Menschen doch nicht das Gelbe vom Ei. Auch die Besichtigungsboxen in den Alterszentren können den direkten Kontakt nicht ersetzen.

Erkenntnis: Gewinn an Begegnung durch Verlust von Nähe

Unsere Mitarbeitenden setzten sich daher ans Telefon und nahmen direkt Kontakt mit älteren Menschen im Quartier auf, triagierten deren Bedarf, koordinierten Personen-Initiativen. Dabei zeigte sich oft, dass Verlust von Nähe gewinnbringendere Begegnungen ergeben kann. Vor allem aber ein Gefühl von Zusammenhalt und Gemeinschaft erzeugen.

Je länger das Haus geschlossen bleiben musste, desto grösser wurde der Ansporn, analoge Angebote wie Kinderbasteln, Jugendtreff, Bewegungs- und andere Kurse zu «digitalisieren». So entstanden etwa in den Schulfrühlingsferien in der Online-Kreativwoche unzählige fantasievolle Kügelibahnen, trafen sich die Jugendlichen wöchentlich zur «Houseparty» in der gleichnamigen App oder beteiligten sich am Instagram-Quiz mit den Jugendarbeitenden. Und via Zoom bewegten auch Tanzlehrende ihre Teilnehmenden.

Vieles funktionierte irgendwie. Mal besser, mal weniger. Doch die aufgezwungene Distanzierung und die vorhandenen Ansteckungsängste hinterliessen ihre Spuren. Mit der Folge, dass die Unsicherheit erheblich bleibt, die Unternehmungslust erst wieder wachsen muss und das wohl einige Zeit dauern wird.

Und jetzt? Wie weiter? Wir alle stehen vor und damit mitten im Wiedereinstieg. Ich meine: Wir sollten den Frühlingsputz nachholen, den Corona-Lockdown-Mief beseitigen und für Neues ausmisten. Dabei aber auch die erkannten neuen Möglichkeiten bewahren und kultivieren. Denn wir haben die Vorzüge und Qualitäten von leeren Terminagenden entdeckt und den Platz für spontanere Treffen schätzen gelernt. Das macht Lust auf mehr; auf neue Qualitäten im sich wieder anbahnenden Alltagsleben. Denn nebst allem Mühsamen bleibt eine (neue) Erkenntnis: Wir haben gelernt, auch auf Distanz zueinander zu finden, uns oft auch vertiefter auszutauschen. Wenn das nicht optimistisch stimmt!

* Markus Kick leitet seit neun Jahren das Zürcher Gemeinschaftszentrum Riesbach im Seefeld. Der Betriebsökonom arbeitete zuvor lange als Journalist für diverse Medien und führte drei Jahre das Kulturzentrum Guss 81-80 in Bülach.

ANZEIGEN

Stiftung PWG

Damit Ihr Miethaus Miethaus bleibt

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

«Krokodil» steht ab 15. Juni auf dem Podest

Am 15. Juni ist es so weit. Die Loki Krokodil wird vom Industriegleis bei Bombardier zu ihrem definitiven Standort bei Price Waterhouse Coopers transportiert. «Ein Meilenstein in der Oerliker Geschichte», sind die Organisatoren überzeugt. Es fehlt allerdings noch etwas Geld.

Pia Meier

Der «Käfig fürs Krokodil» bei PWC ist bereit. *Foto: zvg.*

Am 15. Juni um 8 Uhr morgens sind alle bereit für die Verschiebung der 128 Tonnen schweren und 20 Meter langen historischen Loki CE 6/8 II, Nr. 14270 an ihren Ausstellungsort: Verein Oerlikon Industriegeschichten, SBB, Architekt, Stadt und Emil Egger AG. Zuerst wird die Loki vom Industriegleis von Bombardier zum Bahnhof Seebach geschleppt. Bis Mittag erfolgt der Verlad auf den Tieflader. Am Nachmittag werden die Bodenplatten am Standort von Price Waterhouse Coopers (PWC) installiert und weitere Vorbereitungen getroffen. Ab 20 Uhr erfolgt der Transport der Loki vom Bahnhof Seebach zu PWC. «Wenn alles gut läuft, wird die Loki ab zirka 21 Uhr in die Hülle geschoben», hält Organisator Hansruedi Diggelmann fest. «Die Bewilligung der Dienstabteilung Verkehr der Stadt Zürich ist aber bis Dienstag morgen um 5 Uhr erteilt. Dies nur zur Sicherheit, falls Komplikationen zu bewältigen wären.»

Es wird erwartet, dass vor allem am Abend zahlreiche Schaulustige anwesend sind. Die Zuschauer sollen übersichtlich in Gruppen von ungefähr 30 Personen kanalisiert werden und, wenn nötig, auf die Abstandswahrung aufmerksam gemacht werden. Sie sind zudem gebeten, eine Schutzmaske zu tragen. Zusätzlich zum Vorstand des Vereins Oerlikon Industriegeschichten werden Personen eines privaten Sicherheitsdienstes anwesend sein.

Einbruchsicherer Käfig

Die Hülle fürs «Krokodil» bei PWC ist einbruchsicher. «Stirnseitig gibt es Schaufenster (Glas) bis auf eine Höhe von 2,20 Metern. Der Rest der Hülle besteht aus einem Drahtgeflecht der Firma Geobrugg, das zwar sehr filigran ausschaut (und von Weitem eine fast totale Transparenz aufweist), jedoch aus gehärtetem Stahl gefertigt ist, der sonst für Auffangnetze für Steinschlag oder in der Formel 1 verwendet wird», erläutert Jürg Senn, Architekt bei 10:8-Architekten. Die Hülle kann betreten werden. Der Platz in der Hülle neben der Lokomotive beträgt seitlich 1,5 Meter, stirnseitig sind es je etwa 3 Meter. «Es lässt sich jedoch ein ganzes Feld über die gesamte Höhe mit einer (abschliessbaren) Schiebetüre öffnen, so dass die Lokomotive auch ohne Gitter in der ganzen Höhe bestaunt werden kann.» Beim grossen Schiebetor ist der Hauptzugang zur Lokomotive – dort weist auch das betonierte Gotthard-Relief die grösste Fläche auf. «Wir sind mit dem Resultat sehr zufrieden», betont Senn. «Die juristischen und finanziellen Aspekte waren wohl wesentlich komplexer als die Architektenarbeit.» Die Herausforderung für die Architekten habe darin bestanden, trotz begrenzter Finanzmittel ein möglichst elegantes und schlankes Projekt zu entwickeln. «Dies erforderte direkte Konstruktionsgespräche mit den verschiedenen Unternehmern, die sich hervorragend koordiniert haben.»

Was lange währt, wird endlich gut

Lange haben die Eisenbahnfans auf diesen Moment gewartet. Es gab verschiedene Gründe für die Verzögerungen. «Abgesehen von aufwendigen Arbeiten an Lok und Einstellhalle schritten auch die Verhandlungen zwar voran, dauerten aber immer wieder viel länger als erwartet. Nicht für alle Verhandlungspartner waren die Fortschritte gleich wichtig wie für uns», fasst Ruedi Huber, Präsident des Vereins Oerlikon Industriegeschichten, zusammen. «Wir freuen uns sehr, dass die langjährigen Hoffnungen Realität geworden sind und dass die Lok nun endlich angekommen ist. Erfreuliche Ironie des Schicksals ist, dass die ausgedehnte Projektzeit dazu führte, dass unser Exemplar genau dieses Jahr sein 100-Jahre-Jubiläum feiert.» Andererseits hätten die Verzögerungen leider nicht budgetierte Kosten verursacht, für die es nun nochmals einige Fans und Sponsoren zu finden gilt (siehe Kasten). Die Idee, die Loki als Industriedenkmal zurück nach Oerlikon zu bringen, stammt von Thorsten Künnemann, heute Direktor des Technoramas in Winterthur. Er gründete den Verein Oerlikon Industriegeschichten.

Die Gotthard-Lokomotive Krokodil ist eine Ikone der Schweizer Ingenieurskunst. Gebaut wurde sie von der Maschinenfabrik Oerlikon und der Schweizerischen Lokomotivfabrik in Winterthur. Sie ist ein Kind des 1. Weltkriegs. Als die Kohle knapp wurde, entschieden die SBB, als Erstes die Gotthardlinie mit Einphasenwechselstrom zu elektrifizieren. Die reptilienartige, bewegliche Bauform mit Schnauze, Körper und Schwanz hat zur Legendenbildung beigetragen. Ebenso der Stangenantrieb, der an den Gang eines Tieres erinnert. So erhielt die Lokomotive den Spitznamen Krokodil.

Spendenaufruf fürs «Krokodil»

Zahlreiche Sponsoren sagten dem Projekt Krokodil ihre Unterstützung zu. Da der ganze Prozess sehr lange dauerte, sind einzelne dieser Firmen in der Zwischenzeit nicht mehr dabei. Es werden deshalb weitere Sponsoren gesucht. Mit einer Spende trägt man zu einer attraktiven Ausstattung des Standortes, zum Betrieb eines interaktiven Info-Touchscreens und zur Durchführung von Veranstaltungen bei. Spendenkonto: Post-Finance: 85-516097-1, IBAN: CH54 0900 0000 8551 6097 1. BIC: POFICBEXX. Oerlikon Industriegeschichten, Spendenkonto, 8044 Zürich. Vermerk: Krokodil.

TRIBÜNE

Bitte Hände waschen, auch «nach» Corona

Neben Abstandsregeln gilt Händewaschen als etwas vom Wichtigsten, um die Übertragung von Krankheiten zu minimieren. Gemäss Weltgesundheitsorganisation (WHO) werden 80 Prozent der Infektionskrankheiten über die Hände verbreitet. Richtiges Händewaschen dauert mindestens 20 Sekunden unter fliessendem Wasser, mit Seife. Ganze Hände und alle Zwischenräume einseifen und danach abspülen. Auf diese Weise werden gemäss einer Untersuchung der Uni Regensburg 99 Prozent aller Keime entfernt oder inaktiviert. Danach die Hände gut trocknen, da sich Bakterien in feuchten Händen 500- bis 1000-mal schneller verbreiten als in trockenen.

Drei Monate nach dem Lockdown haben Geschäfte, Restaurants und Schulen wieder geöffnet, wenn auch mit vielen Auflagen. Die Angst vor einer erneuten Welle ist präsent. Die Leute agieren grösstenteils noch immer sehr vorsichtig und bemühen sich um Abstand und Hygiene. Desinfektionsmittel gehören zum Alltag und das Tragen von Masken wird kontrovers diskutiert. Ich hoffe, dass das A und O – nämlich das korrekte Händewaschen – dabei nicht ganz vergessen wird. Weder Desinfektionsmittel noch Masken retten uns, wenn die Grundregel von sauberen Händen nicht beachtet wird. Wir haben unsere Gesundheit, im wahrsten Sinne der Worte, in den Händen.

Nach einem Toilettenbesuch beim Lavabo sagte ein Kind zu mir: «Die Frau hat die Hände nicht gewaschen» und zeigte auf die sich schliessende WC-Türe. Schön, dass das Kind offenbar weiss, dass Händewaschen sehr wichtig ist. Ganz traurig für die unbekannte Frau, so ein schlechtes Vorbild zu sein. Auch auf den Toiletten der Männer ist die Situation nicht besser. Dies soll kein Trost, sondern ein Aufruf sein. Wer diese minimale Regel nicht einhält, nimmt nicht nur für sich eine Ansteckung in Kauf, sondern gefährdet auch alle Mitmenschen. Und vor allem wird damit der ganze Aufwand der Restaurants und Geschäfte mit Füssen getreten. Betriebe, die derzeit ums Überleben kämpfen, brauchen unsere volle Unterstützung. Nicht nur durch Konsumation, sondern auch hinter verschlossenen Türen.

Theresia Weber-Gachnang

Theresia Weber-Gachnang ist Präsidentin der Zürcher Landfrauenvereinigung, im Vorstand des Zürcher Bauernverbands und des Gewerbeverbands Bezirk Meilen. Sie engagierte sich von 1999 bis 2018 für die SVP im Kantonsrat und präsidierte diesen 2015/16.

Durcheinander bei 1.-August-Feiern

Die Stadtzürcher Bundesfeier, eine der grössten in der Schweiz, ist infolge der Corona-Krise abgesagt. In den Quartieren ist allerdings noch vieles offen. Einige Veranstalter haben ihren Entscheid bis Mitte Juni vertagt.

Pia Meier

«Leider können unser geplantes Quartierfest und die 1.-August-Feier in Seebach nicht stattfinden», teilen Quartierverein und Sportverein Seebach auf ihrer Homepage mit. «Aufgrund der geltenden Vorgaben des Bundesrates im Zusammenhang mit dem Coronavirus hat uns die Bewilligungsbehörde der Stadt Zürich am 29. April die Zusage nicht erteilt.» Die beiden Vereine planen, das mehrtägige Fest im nächsten Jahr nachzuholen. «Wir rechnen mit ungefähr 1300 Besucherinnen und Besuchern», erläutert Andreas Wüst, Präsident Quartierverein Seebach. Anlässe mit über 1000 Besucherinnen und Besuchern sind gemäss den Covid-19-Massnahmen des Bundesrates erst ab 1. September wieder möglich. Am 24. Juni wollen der Bundesrat und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) konkreter darüber informieren. Zurzeit sind Veranstaltungen bis 300 Personen möglich. «Der Aufwand für eine abgespeckte Version des Anlasses ist für uns zu gross», betont Wüst.

Bei der gemeinsamen 1.-August-Feier der Quartiervereine Ober- und Unterstrass im Irchelpark gibt es eine Änderung. «Wir machen grundsätzlich keinen solchen Anlass mehr», teilt Bettina Uhlmann, Präsidentin von Oberstrass, mit. Unterstrass will die Feier aber weiterführen.

Entscheidung vertagt

Andere Quartiervereine haben sich noch nicht entschieden. Sie wollen bis ungefähr Mitte Juni zuwarten in der Hoffnung, dass sich bezüglich Covid-19-Massnahmen noch etwas ändert. Der Quartierverein Altstetten führte die Bundesfeier im vergangenen Jahr erstmals in Zusammenarbeit mit dem «Spirgarten» auf dem Lindenplatz durch. «Da sind wir selber noch am Hirnen», teilt Präsidentin Esther Leibundgut mit. «Sobald wir das Ei des Kolumbus gefunden haben, werden wir informieren.»

Maya Burri, Präsidentin Quartierverein Schwamendingen, hält auf Anfrage fest: «Wir haben den 1. August bisher nicht abgesagt.» Man habe zuerst die Information des Bundesrates abwarten wollen. «In welcher Form die 1.-August-Feier stattfindet, ist offen.» Vorgespräche mit dem Wirt der «Ziegelhütte», wo die Feier jeweils durchgeführt wird, hat Burri aber bereits geführt. «Entscheiden wird der Vorstand an seiner Sitzung vom 16. Juni. Dann werden wir auch über die Durchführung beziehungsweise Absage der Chilbi Ende August beschliessen.»

Weitere Absagen wahrscheinlich

Balz Bürgisser, Präsident Quartierverein Witikon, ist eher skeptisch, obwohl er nicht mehr als 1000 Personen erwartet: «Vermutlich werden wir die Bundesfeier absagen müssen, da jeweils 350 Menschen auf ziemlich engem Raum daran teilnehmen.» Er möchte aber die Ansprache, die der Redner bereits geschrieben hat, aufnehmen und am 1. August veröffentlichen. «Der Vorstand wird am 22. Juni definitiv entscheiden, ob eine abgespeckte Version der Bundesfeier durchgeführt wird.»

Auch der Quartierverein Höngg will mit einem Entscheid bis Mitte Juni warten. Ebenfalls zu diesem Zeitpunkt werden die Quartiervereine Hottingen, Hirslanden und Riesbach über eine Durchführung beschliessen. Sie haben allerdings noch ein zusätzliches Problem. Die Feier findet traditionsgemäss auf dem Areal des Alterszentrums Klus-Park statt. Und ob das möglich ist, ist für die Organisatoren zurzeit fraglich.

Noch sehr zuversichtlich ist hingegen Peter Möbus vom Quartierverein Albisrieden: «Im Moment ist es noch nicht klar, ob wir die Feier durchführen können. Wir warten etwas ab, da für Veranstaltungen bis zu 1000 Personen noch nicht alles definiert ist.» Der Bundesrat habe noch nichts gesagt zu Veranstaltungen zwischen 300 Personen, die seit 8. Juni möglich sind, und 1000 Besucherinnen und Besuchern ab 1. September.

Städtische Feier abgesagt

Die städtische Bundesfeier mit Vorabendprogramm auf der Stadthausanlage beim Bürkliplatz ist abgesagt. Diese Feier ist eine der grössten in der Schweiz. Davon betroffen sind das Salutschiessen, der Festumzug und der Festanlass nach der traditionellen Bundesfeier mit musikalischer Unterhaltung und Festwirtschaft. Die Begründung lautet: «Der Bundesrat hat alle Veranstaltungen mit mehr als 1000 Personen bis Ende August untersagt. Zudem können wir die Einhaltung der Vorschriften bezüglich Social Distancing nicht sicherstellen.»

Hallenbad Altstetten kehrt aus Zwangspause zurück

Am Wochenende hat das Hallenbad Altstetten erstmals seit Mitte März wieder Gäste empfangen. Ein Schutzkonzept liegt vor – inklusive Personenbeschränkung und frisch gestrichenen Abstandsmarkierungen.

Leon Zimmermann

Die Sitz- und Liegeflächen am Beckenrand des Altstetter Hallenbads sind neu mit blauen Abstandslinien markiert. Jörg Pankratz (rechts) kontrolliert den neuen Aktivkohlefilter für die Wasseraufbereitung im Wellnessbad.

Fotos: Leon Zimmermann

Seit Samstag ist das Hallenbad in Altstetten nach dem Corona-Lockdown wieder für die breite Öffentlichkeit zugänglich. «In den letzten Wochen mussten wir Schutzkonzepte für das Bad, die Sporthalle und das Restaurant erarbeiten», sagt Geschäftsführerin Cony Zimmerli. So hat sie beispielsweise einen Maler damit beauftragt, die Sitz- und Liegeflächen um die verschiedenen Becken herum mit blauen Abstandslinien zu streichen. «Wir hielten das für die beste Lösung – es ist relativ diskret, aber gut ersichtlich», erklärt Zimmerli. Auch bei der Kasse müssen die Besucher den mittlerweile gewohnten Zwei-Meter-Abstand einhalten. Markiert ist er dort – wie auch beim Sprungturm und bei der Rutschbahn – mit Klebeband. Das Kassenpersonal ist durch eine Plexiglasscheibe geschützt.

Bei den Toiletten und den Duschen sind meist schon Trennwände angebracht. Wo das nicht der Fall ist, ist jede zweite Anlage ausser Betrieb. Im Wellnessbereich werden künftig die Bademeister für angemessene Platzverhältnisse sorgen. «Wir können dort nicht nur jede zweite Düse anstellen, sonst funktioniert nichts mehr», erklärt Zimmerli. Eine zeitliche Beschränkung für den Aufenthalt in den Becken gebe es momentan nicht: «Wenn der Ansturm aber zu gross wird, würden wir das in Betracht ziehen.» Auch das Restaurant habe ein branchenübliches Schutzkonzept erarbeitet.

Laut Vorgaben des Bundes dürfte das Hallenbad pro zehn Quadratmeter Fläche jeweils eine Person zulassen. Bei rund 3000 Quadratmetern wären das 300 Badegäste. «Es wäre toll, wenn wir so viele Gäste empfangen könnten – aber dann wäre das Bad voll», sagt Zimmerli. Auch im Normalbetrieb komme es nur in den Wintermonaten vor, dass mehr als 300 Gäste gleichzeitig ins Bad wollen.

Keine Existenzängste, keine Entlassungen

Finanziell hatte der Lockdown ebenfalls Auswirkungen auf das genossenschaftlich betriebene Schwimmbad. «Die komplette Betriebsschliessung hat ein grosses Loch in unsere Kasse gerissen», sagt Zimmerli. Existenzängste gebe es aber nicht – und auch Mitarbeiter mussten keine entlassen werden. Als Sparmassnahme habe man während des Lockdown möglichst viele Revisions- und Reinigungsarbeiten von den eigenen Mitarbeitern ausführen lassen und nur so wenig wie nötig an externe Firmen vergeben.

Die Mitarbeitenden des Hallenbads empfangen seit dem Wochenende wieder Gäste (v. l.: Cony Zimmerli, Jörg Pankratz, Sabrina Schneider).

Zu den anstehenden Arbeiten gehörte zum Beispiel die Überprüfung aller technischen Anlagen. Normalerweise muss diese während einer zweiwöchigen Betriebspause im Sommer erfolgen – jetzt hatten die Mitarbeitenden zwei Monate Zeit dafür. «Wir hoffen, dass wir jetzt ein ganzes Jahr lang ohne technische Schwierigkeiten durchkommen», sagt Jörg Pankratz, der technische Leiter des Schwimmbads. Nebst den Revisionsarbeiten hat Pankratz während der Pause auch alle Solarien abgebaut, die nicht mehr EU-konform sind – und sie durch einen zusätzlichen Fönplatz ersetzt. Ausserdem hat das Schwimmbad sämtliche Lüftungsrohre im Garderoben- und Saunabereich streichen lassen und die Wasseraufbereitung im Wellnessbad mit einem Aktivkohlefilter ergänzt. «Das macht es hygienischer», erklärt Pankratz.

Bauliche Tätigkeiten für die in den nächsten Jahren geplante Sanierung des Hallenbads wurden während des Lockdown noch keine durchgeführt. Die Öffnungszeiten und Eintrittspreise bleiben für die Badegäste gleich wie gewohnt. Einzig die Sauna und das Badi-Restaurant schliessen aufgrund der strengen Vorgaben am Abend jeweils eine Stunde früher als bisher. Im Sommer bleibt das Hallenbad Altstetten durchgehend geöffnet, da die Revisionsarbeiten für dieses Jahr bereits durchgeführt wurden.

Kreis 4: Stadtpolizei löst Pokerrunde auf

Am späten Donnerstagabend letzter Woche trafen Polizisten in einem Lokal auf eine illegale Pokerrunde und stellten 3440 Franken sicher.

Aufgrund von Hinweisen, dass sich ein Lokalbetreiber nicht an die Covid-19-Verordnungen hält, führten Detektive der Verwaltungsabteilung mit uniformierten Kolleginnen und Kollegen kurz nach 23.30 Uhr eine Kontrolle in einer Bar im Kreis 4 durch. Beim Eintreffen der Polizei hielten sich mehrere Personen im Untergeschoss des Lokals auf. Dabei fielen zehn Personen auf, die an einem Tisch verbotenerweise Poker spielten. Die Teilnehmenden wurden kontrolliert und befragt. Zudem stellten die Polizisten 3440 Franken sicher. Der Betreiber des Lokals und der Organisator der Pokerrunde werden wegen Widerhandlung gegen das Spielbankengesetz, Lotteriegesetz sowie das Gastgewerbegesetz und die Covid-Verordnungen bei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Die Stadtpolizei weist darauf hin, dass ein Spielabend unter Freunden nur erlaubt ist, solange er keinen gewerblichen Charakter hat. (red.)

Fussgängerübergang wird verlegt

In der Butzenstrasse, Abschnitt Rainstrasse bis Kühweidweg, werden drei Vertikalversätze in die Fahrbahn eingebaut. Zusätzlich wird der Fussgängerübergang bei der Drosselstrasse verlegt, teilt das Tiefbauamt mit. Die Bauarbeiten sind am Wochenende und in der Nacht vom Samstag, 4. Juli ab 1 Uhr bis Montag, 6. Juli, um 4.30 Uhr geplant. Mit den Vorarbeiten beginnt man ab Montag, 29. Juni. Aus verkehrs- und betriebstechnischen Gründen können die Arbeiten nur am Wochenende und in der Nacht vorgenommen werden. Dazu muss die Butzenstrasse für den Bus- und den Individualverkehr gesperrt werden. Die Fahrbeziehungen zu den Querstrassen bleiben offen, es sind jedoch Behinderungen möglich. (red.)

ANZEIGEN

S.Pellegrino 6 x 1.25Liter Pet Fr. 4.80 statt 6.90
Knutwiler Red Line & Schnitzwasser 6 x 1.5Liter Pet Fr. 8.70 statt 10.80
Fusetea black ice tea Lemon Lemongrass 6 x 1.5Liter Pet Fr. 9.90 statt 12.90
Möhl Saft klarer Apfelwein mit & ohne Alkohol 6 x 1.5Liter Pet Fr. 15.90 statt 19.80
Schützengarten Lager hell 50cl Fr. 1.20 statt 1.55 + Depot
Feldschlösschen Original & Alkoholfrei 50cl Fr. 1.45 statt 1.75 + Depot
Müller Bräu Lager hell 15 x 33cl Flaschen Fr. 9.75 statt 12.–
Calanda Radler Zitrone 2.0% Vol. 10 x 33cl Flaschen Fr. 10.50 statt 14.50

Monats-Hit Juni
40% GÜNSTIGER Evian 6 x 1.5Liter Pet Fr. 3.60 statt 6.–
43% GÜNSTIGER Evian 6 x 50cl Pet Fr. 2.70 statt 4.80

El Coto Rioja Crianza Sel.Viñedos 75cl Fr. 7.95 statt 9.95
Fabelhaft Tinto, Douro Niepoort 75cl Fr. 9.90 statt 14.90
Mionetto MO Valdobbiadene Prosecco Superiore DOCG extra dry, 75cl Fr. 11.90 statt 14.90
Chiar di Luna Bianco di Merlot 75cl Fr. 13.90 statt 16.90
Lillet Blanc & Rosé Aperitif, 17% Vol. 75cl Fr. 15.90
Skyy Vodka 40% Vol. 70cl Fr. 16.95
43 Cuarenta y Tres Likör, 31% Vol. 70cl Fr. 25.90
Knut Hansen Handcrafted Dry Gin 42% Vol. 50cl Fr. 44.–

Die Spirituosen-Angebote sind unabhängig von der Gültigkeitsdauer dieses Inserates. Kein Spirituosenverkauf an unter 18-jährige!

Somersby Apple Original & Blueberry 4.5% Vol. 4 x 50cl Dosen Fr. 8.80 statt 10.80

RIO besser trinken
Wir sind für Sie da - von Montag bis Samstag
normale Öffnungszeiten – gratis Parkplätze – keine Wartezeit
Weitere Aktionen: www.rio-getraenke.ch
Aktionen gültig vom 03.06. bis 16.06.2020

Bilz Panache, Alkoholfrei 10 x 33cl Flaschen Fr. 11.50 statt 14.50

Seite des Gewerbevereins Zürich 2

GEWERBE VEREIN ZÜRICH

Publireportage

Weg zur erfolgreichen Pensionierung

Die Zürcher Kantonalbank bietet umfassende Beratungsdienstleistungen rund um die Pensionierung. So gelingt die eigene Pensionierung bestimmt.

Eine persönliche Analyse hilft, die Weichen für den dritten Lebensabschnitt frühzeitig zu stellen. *Foto: zvg.*

Es zahlt sich aus, den Ruhestand frühzeitig und sorgfältig zu planen. Dafür sollte man sich zum Beispiel Gedanken zu den eigenen Lebenskosten, dem Pensionierungszeitpunkt und der Form der Altersleistung, also Rente vs. Kapital, machen. Die Planung beginnt im Idealfall rund zehn Jahre vor dem gewünschten Pensionierungsalter. Die Zürcher Kantonalbank steht dabei tatkräftig zur Seite.

Bereits mit wenigen Eingaben im Pensionierungsrechner auf zkb.ch erhält man einen ersten Eindruck, wie hoch die Einkünfte im Alter sein werden. Ein Vergleich mit den geplanten Ausgaben hilft zu bestimmen, wie die finanzielle Situation für den dritten Lebensabschnitt optimiert werden kann.

Die kostenlose Basisberatung ZKB Pensionierung Compact bringt Antworten dazu. Dabei werden eine persönliche Analyse durchgeführt und verschiedene Pensionierungsszenarien simuliert und verglichen. So kann man die Weichen für eine erfolgreiche Pensionierung frühzeitig stellen. Rund fünf Jahre vor dem Ruhestand hilft eine detaillierte Pensionierungsplanung, die konkreten Fragen zu beantworten. Der direkte Vergleich der Optionen hilft in der Entscheidungsfindung. Das gibt Sicherheit und Transparenz für den dritten Lebensabschnitt. (pd.)

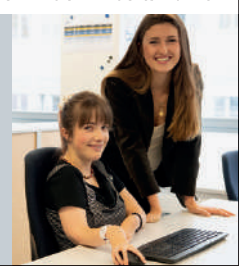
Zürcher Kantonalbank, Bahnhofstrasse 9, 8001 Zürich. Telefon 0844 850 830. www.zkb.ch

Mitglied JardinSuisse
Tanner Gartenbau AG
Brunaustrasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06, www.tanner-gartenbau.ch

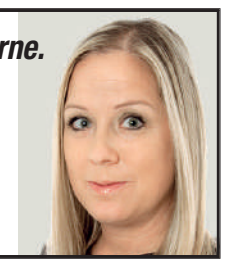
WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

Walter Eggenberger Schreinerei AG
044 482 13 91 8038 Zürich
www.eggenberger-schreinerei.ch
Möbel nach Mass
Innenausbau
Schränke
Türen
Küchen
Einbruchschutz
Glasreparaturen
Reparaturarbeiten

BRUNAU
Wir bringen Menschen in den Arbeitsmarkt.
Wir übernehmen für Sie
• Vereinsadministration
• Versand- und Logistikaufträge
Betreuung durch kompetentes Fachpersonal
Brunau-Stiftung
Edenstrasse 20 | Postfach | 8027 Zürich
T 044 285 10 50 | auftragswesen@brunau.ch
www.brunau.ch



Ich bin für Sie da und berate Sie gerne.
Simona Demartis
Anzeigenverkauf
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
www.lokalinfo.ch



Gebr. Nötzli AG
BAUUNTERNEHMUNG
Einfach de Hammer!
Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen
Brunaustrasse 91 • 8002 Zürich
Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • info@noetzliag.ch
www.noetzliag.ch

SCHERRER
DACHGENERALIST
Lose Dachziegel, undichtes Flachdach, verstopfte Regenrinne, rostige Bleche?
Bleiben Sie auf dem Boden!
Wir sind blitzschnell zur Stelle.
044 208 90 60
Scherrer Metec AG
8027 Zürich www.scherrer.biz
DACH METALL FASSADE HOLZ

WEBER
Seit 1902
Dächer planen · erstellen · sanieren · unterhalten · reparieren
WEBER DACH AG SEESTRASSE 355 8038 ZÜRICH
TEL. 044 482 98 66 FAX 044 482 98 67
www.weberdach.ch weber@weberdach.ch

Kreatives Theater mit Phantasie und Herzblut

Hinter der Märlitrucke steht Anita Berchtold. Die Mutter und Familienfrau liebt Geschichten seit ihrer Kindheit. Aus ihrer Leidenschaft wurde ein traditioneller Anlass im Quartier, der heuer 10. Geburtstag feiert.

Béatrice Christen

Anita Berchtold Sonderegger liebt Märchen und Geschichten. Vor zehn Jahren gründete sie die Märlitrucke. Das Kindertheater aus Albisrieden studiert in Ferienworkshops Märchen und andere Geschichten ein, die später in den Gemeinschaftszentren Loogarten und Bachwiesen präsentiert werden.

Anita Berchtold Sonderegger schwärmt heute noch von den Märchen, die ihr ihre Mutter erzählt hatte, als sie klein war. Auch denkt sie gerne an die wilden Geschichten zurück, die ihr Vater damals für sie erfunden hat. Die Tradition des Erzählens begleitet die 53-jährige Bernerin bis heute. Sie schwärmt: «Ich erzählte meiner kleinen Tochter und ihren Gspänli ebenfalls Märchen. Diese holte ich dann aus meiner Märlitrucke – einer Holzkiste, die heute noch existiert – hervor und begann zu erzählen. Im Kindergarten bekam meine Kleine dann Freude und Lust am Theaterspielen.» Die Begeisterung des Mädchens war so gross, dass es sich zum Geburtstag anstelle eines Fests ein Theater wünschte. In der Folge studierte Anita Berchtold mit den Kindern das Märchen «Dornröschen» ein.

Theaterworkshops mit Kindern

Der Erfolg von «Dornröschen» war der Grundstein zu Anita Berchtolds Theaterkarriere. Sie erzählt: «Ich habe keine Ausbildung als Theaterpädagogin absolviert, sondern bin kaufmännisch ausgebildet. Einzig die Freude am Kindertheater hat mich dazu gebracht, mein Talent zum Beruf zu machen, und ich veranstalte bis heute Theaterworkshops mit Kindern.» Auf die Frage, nach welchen Kriterien sie die Märchen für die Workshops aussuche, sagt sie: «Ganz nach Gefühl. Es gibt Märchen, Geschichten oder Themen, die ich unbedingt auf die Bühne bringen will.» Im Laufe der Jahre hat die Märlitrucke mehrere Aufführungen realisiert. So «Das Gespenst von Canterville» oder «Wilhelm Tell». Themenbezogen studierte Anita Berchtold mit den Kindern einen Krimi, ein orientalisches Märchen, eine Geschichte über Mobbing und andere Darbietungen ein.

Kinder, die Lust auf Theater haben, können sich zu den Workshops anmelden. Geschichten und Märchen, die auf die Bühne kommen, werden von Anita Berchtold angepasst. Sie achtet dabei auf kurze Texte und nicht zuletzt darauf, dass genügend Rollen für die Kinder vorhanden sind. Vor dem Workshop erhalten die kleinen Schauspieler den Rohtext zum Lesen. Sie wissen zu diesem Zeitpunkt nicht, welche Figur sie spielen werden. Die Rollenverteilung erfolgt aufgrund der Anmeldungen. Dabei nimmt die Theaterpädagogin Rücksicht auf das Alter und die Grösse der Beteiligten. Sie erzählt, dass sie jeweils an einem Theaterstück rund hundert Stunden arbeite. Hinter der Märlitrucke stehe eine One-Woman-Show, welche auf der Bühne zur 20-Kids-Show werde.

Strahlende Kinder während eines Workshops. *Fotos: zvg.*

Anita Berchtold näht die Kostüme für die Aufführungen selber.

Leidenschaft statt Job

Anita Berchtold freut sich über das zehnjährige Bestehen der Märlitrucke. Auf die Frage, welche Pläne sie für das zweite Jahrzehnt habe, meint sie: «Das Kindertheater macht mir Freude. Ich kann diese dank der Unterstützung meines Ehepartners, der mir den Rücken freihält, ausleben. Während ich meiner Leidenschaft nachgehe, finanziert er im Alleingang die Familie.» Sie lacht und betont: «Mein Mann ist der Held im Hintergrund. Das Kindertheater ist meine grosse Leidenschaft, aber wenn ich plötzlich spüren sollte, dass meine Theaterträume zum stressigen und routinierten Job werden, ist die Zeit zum Aufhören gekommen.»

Infos über die nächsten Workshops nach der Coronakrise auf www.maerlitrucke.ch.

«Immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort»

An der Tagesschule Neubühl ging der Leiter Hausdienst in Pension, der erste in der Stadt, der den Müll trennte.

Jeannette Gerber

Das Ende einer Ära und der Beginn eines neuen Lebensabschnitts gehen mit widersprüchlichen Gefühlen einher. So musste es auch Hans Jürg Schütz Bardill nach 12 Jahren an seinem letzten Tag als Leiter Hausdienst und Technik an der Tagesschule Neubühl in Wollishofen ergangen sein. Einerseits die Freude über die gewonnene Freizeit, andererseits der Verlust einer konstanten Struktur, die den Tag bestimmte.

Wegen Corona ohne Apéro

An seinem letzten Arbeitstag im Mai, kurz nach dem 65. Geburtstag, fanden sich die gesamte Schulleitung, die Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler zu seinen Ehren im Schulhof ein, um ihn gebührend zu verabschieden, ihm zu danken und Glück für seine Zukunft als Pensionierter zu wünschen.

Eine gelungene Überraschung für den Wollishofer: Isabelle Messerli vom Elternrat ergriff das Wort, wobei sie Hans Jürg Schütz als Erstes eine Glückwunschkarte mit den passenden Worten «Aus den Augen, aber nicht aus dem Sinn», signiert von der ganzen Schule, überreichte. Dann sprach sie im Namen aller Beteiligten ein grosses Lob aus für seinen täglichen Einsatz in jeder Notsituation, selbst am Wochenende. Er sei immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen. Und das alles zum Wohl der Kinder und der ganzen Belegschaft. Leider könne – wie sonst üblich – zum Abschied aus allgemein bekannten Gründen kein Apéro offeriert werden. Eines sei klar, sein Nachfolger, der in seine Fussstapfen trete, werde es nicht leicht haben.

Die Wollishofer Schule Neubühl verabschiedete ihren Leiter Hausdienst und Technik (Mitte). Von links: Franziska Lehnherr, Maya Bosshard (beide Schulleiterinnen), der pensionierte Hans Jürg Schütz sowie Isabelle Messerli und Lukas Bendel (beide im Elternrat). *Foto: jg.*

Ausflüge mit Töffs

An einer Mauer im Schulhof hing eine Reihe Fähnchen mit den Buchstaben «Danke, Herr Schütz». Mehr brauchte es nicht, um seine Beliebtheit zu untermalen. Auf Initiative des Elternrats sammelten die Schulleitung, die Lehrerschaft und die Eltern der Kinder heimlich Geld, um ihm mit Köstlichkeiten zum Abschied Freude zu bereiten. Wein, kulinarische Leckereien und vieles mehr waren für ihn als Geniesser auf einem Gabentisch ausgebreitet, darunter «Bier am Meter», ein originelles Holzgestell mit allen möglichen Biersorten. Und ganz wichtig: ein leichter und praktischer Rucksack für seine Töff-Ausflüge.

Auf die Frage, wie er gedenke, seine Zukunft zu gestalten und mit der vielen Freizeit umzugehen, meinte er: «Ich hoffe sehr, dass das schöne Wetter noch lange anhält, denn ich möchte so oft wie möglich auf meinen beiden Töffs ausfliegen: morgens mit dem Oldtimer Yamaha SR500 – meinem Wegbegleiter – und mittags mit der neueren Vespa. Später am Nachmittag werde ich jeweils den Hund meiner Tochter Gassi führen. Und ich plane einen Garagen-Flohmarkt, um über die Jahre Angesammeltes loszuwerden.»

Hans Jürg Schütz war früher im Tessin als gelernter Piastrellista (Fliesenleger) und Barista tägig. Er ist seit 25 Jahren verheiratet mit Sidonia Bardill, Lehrerin ebenso an der Tagesschule Neubühl, und sie haben zwei erwachsene Kinder: eine Tochter und einen Sohn.

Lokalinfo wollte weiter wissen, was er Lustiges oder Spezielles in diesen Jahren erlebt habe. Da gäbe es vieles zu erzählen, wenn man mit Kindern zu tun habe. Einmal sei ein Wasserauslauf defekt gewesen, den er geflickt und das entstandene Loch mit Mosaiksteinchen – ganz Fliesenleger halt – verschönert habe. Die Kids fanden es lustig, diese Steinchen herauszuklauben. Das gleiche Prozedere wiederholte sich immer wieder, insgesamt siebenmal, eine Sisyphusarbeit. «Doch schliesslich habe ich gewonnen, und sie blieben an Ort und Stelle», schmunzelte er.

Nachhaltig gearbeitet

Schütz bemühte sich stets, nachhaltig zu arbeiten, das heisst mit Körpereinsatz und ohne Maschinen. Er sei auch der erste Schulabwart der Stadt gewesen, der den Müll trennte, was anfangs belächelt wurde, inzwischen aber zum Konzept der Stadt gehöre. Also ist Schütz in gewisser Hinsicht sogar ein Pionier.

ANZEIGEN

Stadt Zürich
Tiefbauamt

Bauprojekt Albisstrasse, Haltestelle «Morgental»

Vom 29. Juni 2020 bis im Frühjahr 2021 baut das Tiefbauamt der Stadt Zürich die Haltestelle «Morgental» in der Albisstrasse hindernisfrei und stadtauswärts als einseitige Kaphaltestelle aus. Im Haltestellenbereich steht den Zufussgehenden künftig mehr Platz zur Verfügung. Den Einmündungsbereich der Tannenrauchstrasse gestalten wir fussgängerfreundlich um und pflanzen neue Bäume. Zudem wird Tempo 30 eingeführt.

Informationen zu den Bauarbeiten finden Sie auf www.stadt-zuerich.ch/albisstrasse.

Fussgängerstreifen wird verschoben

Um die Sichtbarkeit auf dem Fussgängerstreifen zu erhöhen und den Schulweg sicherer zu machen, verschiebt das Tiefbauamt der Stadt in der Uetlibergstrasse, Kreuzung Uetliberg-/Giesshübelstrasse, den Fussgängerstreifen einschliesslich der Mittelinsel. Zudem wird der Gehweg etwas verbreitert und der Deckbelag der Strasse saniert, heisst es in der Mitteilung der Stadt. Die Bauarbeiten beginnen am Montag, 15. Juni, und dauern voraussichtlich bis Freitag, 3. Juli. (red.)

WollyHoodJobs ist wieder geöffnet

Während des Lockdowns mussten alle Einrichtungen der Oja Zürich ihre Angebote einstellen. Seit dem 10. Juni nimmt die Jugendjobbörse der Oja Wollishofen & Leimbach nun wieder Aufträge aus dem Quartier an. Das Kernteam von WollyHoodJobs, welches aus vier Jugendlichen und zwei Jugendarbeitern besteht, freut sich auf die Wiederaufnahme des Angebots. Das Vermittlungsbüro der Jugendjobbörse WollyHoodJobs ist jeweils am Mittwoch und Freitag von 12.15 bis 13.30 Uhr geöffnet. Aufträge können entweder telefonisch unter 079 155 08 37 oder per Mail an WollyHoodJobs@gmx.ch erteilt werden. Eine Antwort erfolgt baldmöglichst, jeweils mittwochs oder freitags. Die Auftraggeberinnen und Auftraggeber bezahlen 14 Franken pro Stunde. Davon gehen 10 Franken an den Jugendlichen und 4 Franken an die Vermittlungsarbeit, welche ebenfalls von Jugendlichen ausgeführt wird. Bei Fragen zu WollyHoodJobs gibt Ivan Djotlo, Jugendarbeiter der Oja Wollishofen & Leimbach, unter der Telefonnummer 079 669 85 78 gerne Auskunft. (e.)

www.oja.ch

Planet5 nun auch mit Quartierjugendarbeit

Der «neue» Planet5 vereint eine Fülle an Jugendkultur, Jugendinformation und Arbeitsintegration für junge Menschen sowie Quartierjugendarbeit für den Kreis 5. Nach der schrittweisen Aufhebung des Lockdowns kann der Neustart losgehen.

Planet5 wurde 2007 als gemeinsames Projekt der Offenen Jugendarbeit Zürich (Oja) und der Sozialen Einrichtungen und Betriebe der Stadt Zürich gestartet. Nach über 10 Jahren wurde der Restaurantbetrieb eingestellt und das Parlament hat der Oja die alleinige Führung übertragen, mit dem Auftrag zur Führung eines Jugendkulturlokals. Zukünftig sollte auch Job Shop/Info Shop, eine Anlaufstelle für junge Menschen, Teil des Planet5 werden. Nach einer sanften Renovation der Büroräume und einer Verzögerung wegen der Corona-Pandemie ist der «neue» Planet5 wieder nutzbar. Er vereint Jugendkultur, Jugendinformation, Arbeitsintegration, ein Bistro als Begegnungsort ohne Konsumationszwang und Quartierjugendarbeit in einem Haus. Die Angebote richten sich an 14- bis 25-jährige Jugendliche und junge Erwachsene aus der Stadt. In der Quartierjugendarbeit werden 12- bis 18-Jährige aus dem Kreis 5 angesprochen. Die jugendkulturellen Events und das Bistro werden von Jugendlichen initiiert und mitgestaltet. (e.)

Sommerbar ab Freitag, 12.6., bis 15.8., jeweils Do–Sa, 18–22 Uhr. Planet5, Hardturmstrasse 122a. www.planet5.ch

Visualisierung der künftigen Haltestelle Morgental. *Bild: nightnurse images*

Haltestelle Morgental wird neu gestaltet

Ab Sommer gestaltet das Tiefbauamt die Haltestelle Morgental in der Albisstrasse neu: Sie wird künftig von Bus- und Tramlinien bedient, stadtauswärts zur Kaphaltestelle und in beide Fahrtrichtungen hindernisfrei.

Für die Neugestaltung müssen die Tramgleise in beiden Fahrtrichtungen in ihrer Lage verschoben werden, schreibt das Tiefbauamt auf der Website der Stadt. Im Haltestellenbereich werden neue Sitzgelegenheiten und eine neue Wartehalle eingerichtet. Die Aufenthaltsqualität will man durch zusätzliche Aufenthaltsflächen und Bäume verbessern. Den Einmündungsbereich der Tannenrauchstrasse gestaltet das Tiefbauamt fussgängerfreundlich um. Die Kosten für das Gesamtprojekt werden mit rund 9,2 Millionen Franken veranschlagt.

Velostreifen und Querungshilfe

Mit der Einführung von Tempo 30 werde die Verkehrssicherheit erhöht und die Lärmbelastung verringert, heisst es in der Mitteilung weiter. In der Albis- und Mutschellenstrasse errichtet das Tiefbauamt neue Fussgängerschutzinseln und stadteinwärts zwischen der Kilchberg- und Kalchbühlstrasse einen neuen Velostreifen. Für die aus der Albis- in die Mutschellenstrasse abbiegenden Velofahrenden wird eine Querungshilfe markiert.

Erneuert werden die bestehende Bushaltestelle Morgental im Einmündungsbereich der Mutschellenstrasse stadtauswärts, der Strassenoberbau und die Rohranlagen im gesamten Projektperimeter.

Während der Bauarbeiten, die am Montag, 29. Juni, beginnen, wird die Haltestelle Morgental der Tramlinie 7 in Richtung Bahnhof Wollishofen verschoben und als Kaphaltestelle ausgestaltet. Die provisorische Haltestelle könne aus Platzgründen nicht behindertengerecht erstellt werden. Als hindernisfreie Umsteigemöglichkeit steht die Haltestelle Post Wollishofen zur Verfügung, schreibt das Tiefbauamt. Der private und öffentliche Verkehr können, abgesehen vom Gleisschlagwochenende vom 28. bis 30. August, ohne grosse Einschränkungen fliessen. Die Einfahrt aus der Mutschellen- in die Albisstrasse ist während der gesamten Bauzeit nur stadteinwärts möglich. Die Umleitung stadtauswärts erfolgt über die Tannenrauchstrasse. (red.)

Die Stadt vermietet das Alterszentrum Buttenau extern

Ende Juni/Anfang Juli werden die jetzigen Bewohnerinnen und Bewohner des temporären Alterszentrums Buttenau in Adliswil ins «Wolfswinkel» in Affoltern zurückkehren. Dieses war in den vergangenen Jahren umfassend saniert worden, weshalb die betagten Menschen nach Adliswil umquartiert wurden.

Das Alterszentrum Buttenau ist eine der wenigen städtischen Institutionen, die sich nicht auf Stadtboden befinden. 2017 hielt der Stadtrat auf eine parlamentarische Anfrage fest, dass die Plätze der Alterszentren, die sich ausserhalb der Stadt Zürich befinden, durch Alterszentren innerhalb der Stadt Zürich kompensiert werden sollen. Grund dafür war, dass die betagten Menschen im Quartier bleiben wollen. Die «Buttenau» sollte deshalb nur noch als Rochadefläche bei Sanierungen genutzt werden. Wie es nun weitergeht mit der Liegenschaft, ist offen.

Auf Anfrage teilt Immobilien Zürich mit: «Die Buttenau wird vorläufig von der Stadt Zürich nicht gebraucht. Das Objekt soll zunächst bis etwa Mitte 2020er-Jahre extern vermietet werden.» Dazu würden zurzeit Verhandlungen laufen. «Ob es danach wieder als Rochadefläche gebraucht wird, ist noch nicht klar und hängt vom Vorgehen betreffend der weiteren Instandsetzungen der städtischen Alterszentren ab.» Das wiederum hänge unter anderem vom zukünftigen Bedarf und der neuen Altersstrategie des Gesundheits- und Umweltdepartements ab und könne heute noch nicht beantwortet oder entschieden werden. Die neue Altersstrategie wird von der Stadt am 22. Juni präsentiert. (pm.)

Fotos: Blazenka Kostolna (oben) und Robert Schönbächler (unten)

Zürich am Wasser geniessen, mit mehr und mit weniger Abstand

Kurz bevor die Stadt ihre Badeanstalten wieder öffnete, hielt Blazenka Kostolna den Andrang am See fotografisch fest: oben links die Badi Wollishofen, rechts die Saffa-Insel. Ihr treffender Kommentar zu den Leserfotos: «Ich glaube, da braucht es keinen Kommentar…» Zum Thema «Abstand halten» hat auch Robert Schönbächler aus dem Kreis 5 an der Ecke Wasserwerkstrasse-Dammsteg ein Fotosujet entdeckt. «Das Bild zeigt, dass die mindestens 2 Meter Abstand zu anderen Personen eingehalten werden», so Schönbächler, «und das erst noch an schöner Lage an der Limmat.» (red.)

ANZEIGEN

GESUCHT: erfahrene Nanny
für 2 bis 3 Stunden nachmittags in Wollishofen. Während der Woche täglich nach 16 Uhr.
Telefon 079 899 11 22

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

IMMOBILIEN

Junge Familie mit 3 Kindern sucht Haus oder Hausteil in Enge, Wollishofen oder in Kilchberg, Rüschlikon zur Miete.
Mietpreis bis ca. Fr. 3500.–
Tel. 044 422 17 42

Achtung
Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Hugo Georg **076 278 39 58**

www.sada.ch/heizung-sanieren
Energieeffizient heizen und Kosten sparen.
SADA

Ein Verein sorgt für urbane Biodiversität

In Wollishofen liegt das prächtige Stück Land, das der Verein «Land in Sicht» seit einem Jahr von der Stadt zur Bewirtschaftung gepachtet hat. Seither fördert man hier die Artenvielfalt.

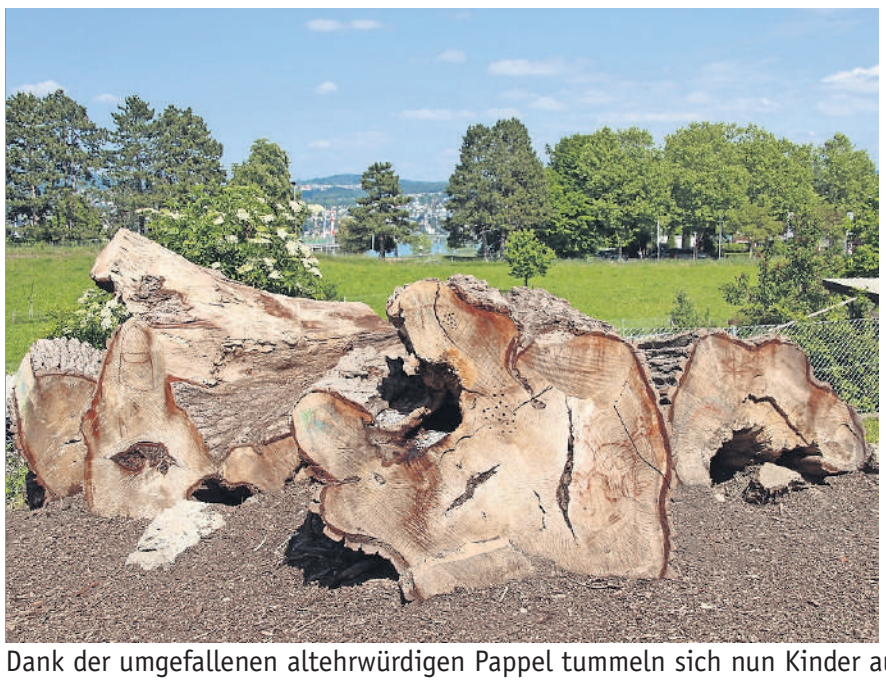
Jeannette Gerber

Es haben sich Arbeitskreise zu verschiedenen Themen gebildet. Der ehemaliger Banker Stanley Bauer gilt als Chefgärtner. *Fotos: Jeannette Gerber*

Der Garten zwischen dem Quartier Neubühl und der Kleinen Rigi bietet ein fabulöses Panorama mit Sicht auf die «chlini Rigi», den Zürichsee und die Gemeinden der Goldküste. Lokalinfo traf sich mit den Gründungsmitgliedern, die über das Projekt orientierten. Claire Bucher, wohnhaft in der Siedlung Neubühl, stellte damals fest, dass auf dem von der Gärtnerei Conti aus Kilchberg gepachteten Land kaum mehr Aktivitäten stattfanden. Also wandte sie sich an die Besitzerin Grün Stadt Zürich und erfuhr, dass das Land frei werde und zu pachten sei. Sie gründete gemeinsam mit vier anderen Interessierten den Verein «Land in Sicht» und dieser bekam den Zuschlag von der Stadt.

Bäume, Blumen, Bienen

Die fünf Gründungsmitglieder – Claire Bucher, Stanley Bauer, Silvio Gardoni, Oliver Roth und Thomas Zangger – haben sich verpflichtet, die Gartenanlage so zu bewirtschaften, dass sie langfristig permakulturellen Ansprüchen gerecht und zur Biodiversität beitragen wird. Sie fördern die Artenvielfalt und streben ein nachhaltiges und ökologisch sinnvolles Vorgehen an, ohne Chemie- und Maschineneinsatz. Inzwischen ist der Verein auf 35 Mitglieder angewachsen. Gemeinsam wird die Bewirtschaftung der Pachtflächen geplant. Es gibt keine Parzellierung auf dem 36 Aren umfassenden Land, jedoch bilden sich Arbeitskreise, die sich einem bestimmten Thema annehmen und die entsprechenden Aufgaben erledigen. Der Garten ist eine Symbiose aus Gemüse, Kräutern, Früchten, Beeren, Blumen, einheimischen Pflanzen und Sträuchern sowie Bienen und Insekten aller Art.



Dank der umgefallenen altehrwürdigen Pappel tummeln sich nun Kinder auf dem Areal des Vereins «Land in Sicht».

Schafe und bald auch Ziegen

Auf dem Wiesenstreifen oberhalb des Gartens werden Obstbäume (Hochstämme) gepflanzt. Um diesen Streifen Land kümmern sich die von Peter Bertschinger gemieteten Schafe, die jeweils parzellenweise das Gras abäsen und somit einen wirtschaftlichen Nutzen bedeuten. Kleinere Obstbäume sind auf der Blumenwiese angrenzend an die Familiengärten geplant. Auch Nutztierhaltung ist geplant: Neben den Schafen – zwei Mutterschafe mit je zwei Lämmchen – sollen sich Ziegen und Hühner auf dem Gelände tummeln. Und es soll auch ein Refugium für Wildtiere wie Vögel, Fledermäuse, Igel, Molche und Eidechsen werden. Drei Bienenstöcke sind bereits von Kilchberg hergezogen und werden dieses Jahr erstmals Honig produzieren.

Der Verein ist dank des Wollishofers Silvio Gardoni als PR-Berater gut vernetzt im Quartier mit dem Biomarkt Neubühl und den lokalen Bauernhöfen: Schipferhof, Stockengut und Tüfihof. Der Ertrag der Ernte wird jeweils samstags von 10 bis 12 Uhr auf dem Becki-Markt in der Siedlung Neubühl verkauft. Claire Bucher kümmert sich um die Insektenvertilgung: Sie stellt Brühen aus Schachtelhalm und Wermut her – ganz ohne Chemie. «Und die sind auch absolut keine Belastung für den Boden», betonte sie. Glücklich sei sie über das kleine Biotop, einem kleinen Teich mit Lurchen und Libellen, einem Platz zum Verweilen und die Vielfalt des Gartens Geniessens. «Vielleicht verirrt sich ja mal ein Entenpärchen in den Teich», meinte Claire Bucher hoffnungsvoll. Stanley Bauer – ehemaliger Banker – gilt als Chefgärtner. Er betonte jedoch: «Wir fünf schmeissen den Karren gemeinsam.» Thomas Zangger, ebenfalls Wollishofer, kümmert sich um die Schafe, ist quasi der Schafhirt. Und Vereinspräsident Oliver Roth, von Beruf Koch, zeigt den Mitgliedern, wie Gemüse und Früchte haltbar gemacht werden: eingemacht oder getrocknet. Alle Vorstandsmitglieder sind sich einig, dass unbedingt Kinder einbezogen werden müssen. So lernen sie, wie etwas wächst und gedeiht und entwickeln dadurch die nötige Wertschätzung. Nur wer selbst gärtnert, kennt das Glücksgefühl, wenn das Samenkorn spriesst oder der Setzling heranwächst bis zur Ernte, und das soll die Jugend auch erfahren.

Eine Pappel verbindet

Dass Kinder sich wohlfühlen auf dem Gelände, dazu hat ein Zufall respektive Unfall auf den angrenzenden Familiengärten geführt. Dem Sturm von diesem Februar fiel die altehrwürdige, 40 Meter hohe Pappel zum Opfer. Sie landete direkt auf einem Teil der Familiengärten. Gemeinsam kümmerten sich die Familien und Mitglieder des «Land in Sicht» um die Schäden und die gebrochene Pappel. Nun dient sie in Teile zersägt als Tummelplatz für Kinder und Jugendliche und macht ihrem lateinischen Namen Populus (fürs Volk) alle Ehre.

Die Jahresmitgliedschaft im Verein «Land in Sicht» kostet 150 Franken. Der Gewinn vom Verkauf der Produkte wird hundertprozentig reinvestiert. Alle Mitglieder arbeiten auf freiwilliger Basis.

Verein «Land in Sicht», Ecke Alter Kirchenweg/Hornhaldenstrasse, 8038 Zürich
Kontakt: Claire Bucher, Tel. 044 481 63 33, bucher_claire@bluewin.ch, landahoy.ch

Drei der fünf Gründungsmitglieder: Claire Bucher, Vereinspräsident Oliver Roth und Thomas Zangger (r.). Links: Dank dreier Bienenstöcke gibt es heuer erstmals Honig.

Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe

Publireportage

Nielsen Optik: Geschäft ist wieder normal geöffnet

Nielsen Optik hielt während der letzten Wochen einen Notfallbetrieb aufrecht. Doch nun ist das Geschäft am Bleicherweg wieder wie gewohnt von Dienstag bis Samstag für die Kundschaft geöffnet. Im Trend liegen zurzeit Varilux-Brillen.

Daniel Nielsen freut sich auf die Kundschaft. *Foto: ch.*

Nachdem die vom BAG vorgeschriebenen Bestimmungen im Bezug auf die Corona-Krise gelockert worden sind, kehrt bei Nielsen Optik der Alltag ein. Daniel Nielsen freut sich darüber, betont aber: «Unsere Beratungsplätze sind nach wie vor mit Plexiglaswänden ausgestattet und jede Brille wird sorgfältig desinfiziert, bevor der Kunde diese aufsetzen kann.»

Immer wieder hört man von Schwierigkeiten bei der Angewöhnung an Varilux-Gläser. Man spricht sogar von Unverträglichkeit bei dieser Art von Gläsern. Nielsen Optik passt im Jahr rund 2000 Varilux-Brillen an. Daniel Nielsen empfiehlt seiner Kundschaft bereits im Alter von ungefähr 46 Jahren, den Bedarf von Varilux-Gläsern abzuklären. Er betont: «Oft müssen wir feststellen, dass in solchen Fällen nicht die original Varilux-Gläser eingesetzt wurden. Aber es kommt auch vor, dass diese nicht professionell angepasst wurden.» Er weist auf die mehr als 50-jährige Erfahrung hin, welche Nielsen Optik im Varilux-Bereich besitzt. «Wir haben eine eigene Anmessmethode entwickelt. Nicht nur Beruf und Tätigkeit des Brillenträgers werden berücksichtigt, sondern auch die spezielle Eigenart der original Varilux-Gläser.»

Normalerweise kann der Kunde die zu seinen Augen passenden Varilux-Gläser nicht probieren. Er muss diese bestellen, ohne dass er sie testen kann. Nielsen Optik hat ein System entwickelt, mit dem die Varilux-Gläser vor der Bestellung dem Kunden demonstriert werden. Nielsen sagt dazu: «Wir gewähren unseren Kunden eine Erfolgsgarantie. Falls er sich nicht an die Gläser gewöhnen kann, erhält er kostenlos andere Gläser und eine eventuelle Preisdifferenz wird ihm zurückvergütet.» (ch.)

Nielsen Optik. Brillen und Kontaktlinsen, Bleicherweg 5 (beim Paradeplatz), 8001 Zürich. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr. Samstag von 9 bis 16 Uhr, Montag geschlossen. Telefon 044 211 75 44. www.nielsen-optik.ch.

Grabmäler
044 482 30 31
DAVID PEPE
BILDHAUERATELIER
IM PARKPLATZ DES
FRIEDHOFES MANEGG
TEL. 044 482 30 31
WERKSTATT+VERKAUF: THUJASTRASSE 58, 8038 ZÜRICH

GÄRTEN LIEBEN
BERNER
BERNER GARTENBAU AG
• Planung • Realisation
• Pflege • Beratung
Talbächliweg 5, Postfach
8048 Zürich
Tel. 044 430 03 70
Fax 044 430 03 74
www.bernergartenbau.ch

Annamarie's Musigstübli
Haldenstrasse 161, 8055 Zürich
Telefon 044 461 61 81
Schule Verkauf Beratung
Schnupperkurs für Jung und Alt
auf Schwyzerörgeli und Akkordeon
4 Lektionen inklusive Noten und Mietinstrument.
Spezialpreis Fr. 70.– anstatt Fr. 100.–
(gültig bis Ende September 2020)
Bei mir finden Sie auch immer günstige Occasionen.
Gerne stehe ich Ihnen für weitere Auskünfte zur Verfügung. Bitte um telefonische Voranmeldung.

CASA DEL VINO
Wir ziehen um...
Grosser Lagerverkauf
mit bis zu 60% Rabatt
Freitag 19.06. 15.00 - 20.00 Uhr
Samstag 20.06. 09.00 - 16.00 Uhr
Profitieren Sie von einmaligen Restbeständen zu unschlagbaren Preisen. Es erwarten Sie über 90 Weine mit bis zu 60% Rabatt.
Wir bieten die Degustation zahlreicher Weine und Verkostung vor Ort. Kommen Sie vorbei und sichern Sie sich Ihre Favoriten!
Casa del Vino - Lager
Rütistrasse 16-18
8952 Schlieren

Schlafqualität muss nicht teuer sein !!
Bei BED & BATH finden Sie alles was Sie für einen erholsamen Schlaf brauchen, zu Fabrikpreisen
* Decken und Kissen, schweizer Qualität
* Bettwäsche, Fixleintücher
* Molton
* Frottée Tücher, Bademäntel
* Geschenkgutscheine und vieles mehr
BED & BATH Factory Outlet Waffenplatzstrasse 1 8002 Zürich Tel. 043 211 00 22

Foto: zvg.

Publireportage

Fachgeschäft für Instrumente und Musikunterricht

Die diplomierte Musiklehrerin Annamarie Holzreuter freut sich sehr, dass ihr Geschäft seit dem 12. Mai wieder geöffnet ist. Hier, an der Haldenstrasse 161 in Wiedikon, bietet sie Akkordeon- und Schwyzerörgeli-Unterricht und verkauft Instrumente. «Profitieren Sie von unseren Corona-Preisreduktionen bis Ende September», rät die Musiklehrerin, «kommen Sie in Annamarie's Musigstübli vorbei oder rufen Sie an!» (pd.)

Annamarie's Musigstübli, Haldenstrasse 161, 8055 Zürich, Tel. 044 461 61 81

Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg ist nach drei Monaten wieder unterwegs

Die Generalversammlung der Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg AG fand heuer unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Dabei wurden alle Anträge des Verwaltungsrates gutgeheissen.

Nach längerer Betriebseinstellung infolge Revisionsunterbruchs und Corona-Pandemie hat die Felseneggbahn den Betrieb am 6. Juni wieder aufgenommen. Foto: zvg.

Wegen der Corona-Pandemie fand die Generalversammlung der Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg (LAF) für einmal in Zürich und unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Aktionärinnen und Aktionäre konnten ihre Stimmen vorgängig schriftlich abgeben und genehmigten den Geschäftsbericht, die Jahresrechnung und die Verwendung des Bilanzgewinnes in Höhe von 49 929 Franken. Ebenfalls erteilten sie dem Verwaltungsrat Entlastung.

Im Zusammenhang mit der Umwandlung der Inhaber- in Namensaktien und weiterer Anpassungen schlug der Verwaltungsrat der Generalversammlung zudem Statutenänderungen vor. Auch diese wurde von den Anteilseignern angenommen.

Infolge Revisionsunterbruchs und der Corona-Pandemie war der Betrieb der LAF mehr als drei Monate eingestellt. Nachdem die Landesregierung den Bergbahnen grünes Licht für die Wiederöffnung im Rahmen der dritten Lockerungsetappe gegeben hat, verkehrt die Felseneggbahn nun seit Samstag, 6. Juni, nach Sommerfahrplan.

Voraussetzung für die Betriebsaufnahme waren Schutzmassnahmen für die Gäste und die Mitarbeitenden. Diese orientieren sich stark an den Massnahmen des öffentlichen Strassen- und Schienenverkehrs, schreibt die LAF in ihrer Medienmitteilung. Entsprechend sei zum Beispiel auch bei den Seilbahnen keine generelle Kapazitätsbeschränkung vorgesehen. Wenn jedoch der geforderte Mindestabstand zwischen den Personen nicht eingehalten werden kann, so die LAF, gilt eine dringende Schutzmaskenempfehlung. (red.)

www.laf.ch

Fuss- und Veloverkehr: Adliswiler Richtpläne werden aktualisiert

Gleichzeitig mit der Bau- und Zonenordnung der Stadt Adliswil sollen auch die bestehenden kommunalen Teilrichtpläne für Fussgänger, Velofahrer und Reiter überarbeitet und bis im Jahr 2024 aktualisiert werden.

Die kommunalen Teilrichtpläne der Stadt Adliswil für Fussgänger, Velofahrende und Reiter sind aus dem Jahr 1998. Neben den Bedürfnissen der Fussgänger sollen nun insbesondere die Wege der Velofahrer regional besser vernetzt werden, schreibt der Stadtrat. Auch E-Bikes oder E-Trottinette und Lastenvelos will man mitberücksichtigen.

Das Fuss- und Veloverkehrskonzept erfordert eine ressortübergreifende Bearbeitung, die von einer Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus Stadträten, der Verwaltung und externen Fachspezialisten, begleitet wird. In einem ersten Schritt werden in dieser Arbeitsgruppe die Grundlagen und Rahmenbedingungen zusammengestellt. Darauf aufbauend soll ein Fuss- und Veloverkehrskonzept erarbeitet werden. Auf diesen geregelten Grundsätzen des Konzepts kann die Aktualisierung der kommunalen Teilrichtpläne bis im Jahr 2024 erfolgen. Auch der Grosse Gemeinderat begrüsst die Erstellung eines solchen Konzepts. (pd.)

GARTENRESTAURANT

BELVOIRPARK

Belvoirpark Restaurant

95 Jahre Erfahrung, Leidenschaft und erstklassige Küche im Herzen von Zürich.

Geniessen Sie saisonale Kulinarik auf unserer Panoramaterrasse und lassen Sie sich von uns verwöhnen.

Belvoirpark Restaurant
Seestrasse 125, 8002 Zürich
Tel. 044 286 88 44
www.belvoirpark.ch

Ein gemütliches Restaurant, eine Sonnenterrasse mit Blick auf Sihl und Felsenegg und ein familiäres Ambiente.

RÖSSLI

Was fehlt noch zum Glück?

Ja klar, ein Apéro am hohen Bartisch, dazu ein gepflegtes Plättli oder ein klassisches Menü à-la-carte unter den Sonnenschirmen. Wie immer Sie es mögen – das Rössli-Team ist für Sie da!

Restaurant Rössli, Webereistrasse 49, 8134 Adliswil, 043 377 99 56

Restaurant & Pizzaria TOMATE

Restaurant & Pizzeria TOMATE
beim Bahnhof Sood in Adliswil
Soodstrasse 63, 8134 Adliswil

Telefon 043 928 31 32
www.tomate-adliswil.ch
info@tomate-adliswil.ch

Schöne Gartenterrasse und grosse Auswahl an Sommergerichten

10 verschiedene Mittagsmenüs.

7 Tage offen: Montag bis Freitag, 9–22 Uhr, Samstag und Sonntag, 10–22 Uhr

BELVOIRPARK

Garten-Bistro & Lounge
Entspannen und Geniessen unter Bäumen.

Im neuem Look und mit gemütlicher Lounge erwartet Sie unser Selbstbedienungs-Bistro mit Klassikern und neuen Gerichten, zu denen Sie einfach nicht nein sagen können.

Bei schönem Wetter täglich geöffnet.

Belvoirpark Restaurant
Seestrasse 125, 8002 Zürich
Tel. 044 286 88 44
www.belvoirpark.ch

MEDIZIN
Gesundheit

Bei Hitze helfen praktische Ratschläge

In heissen Sommern sterben in der Schweiz mehr Menschen als üblich. Hilfreich wären bereits simple Massnahmen wie der Aufruf, vermehrt Wasser zu trinken, schreibt das Bundesamt für Gesundheit.

Thomas Hoffmann

Auch ohne Durstgefühl sollte man täglich etwa 1 bis 1,5 Liter trinken. *Foto: Lisa Maire*

«Erste Auswertungen zur hitzebedingten Sterblichkeit im Sommer 2018 deuten darauf hin, dass die Hitzemassnahmepläne wirksam sind.» Zu diesem Schluss kommt das Bundesamt für Gesundheit (BAG) im Bericht «Hitze und Trockenheit im Sommer 2018», den es vergangenes Jahr vorlegte. Gerade in der Grossregion Zürich, der Nordostschweiz und der Ostschweiz, wo Hitzemassnahmepläne fehlten, ergaben sich im Sommer 2018 mehr Todesfälle, als statistisch zu erwarten gewesen wären. Das sei «ein plausibler Hinweis, dass die hitzebedingte Sterblichkeit mit gezielten Massnahmen und koordinierten Hitzeplänen reduziert werden kann». Dazu zählt das BAG Informationen und Aufrufe zu vermehrter Flüssigkeitsaufnahme oder zum Verzicht auf Aufenthalte im Freien.

Beherzigt hat man das in der Stadt Zürich. Mit Ratschlägen wandte sich das Gesundheits- und Umweltdepartement im Juni 2019 speziell an betagte Menschen, da sie während einer Hitzeperiode gesundheitlich besonders stark betroffen sind. Sie haben eine schlechtere Wärmeregulation, schwitzen weniger und nehmen in der Regel zu wenig Flüssigkeit zu sich. Das beeinträchtigt das Herz-Kreislauf-System und macht sie anfälliger für Hitzestress. Folgende Hitze-Tipps gab die Stadt Zürich. Sie gelten selbstredend auch für die Hitzetage dieses Sommers:

- Regelmässig trinken (auch ohne Durstgefühl etwa 1 bis 1,5 Liter pro Tag). Ideal sind Wasser, verdünnte Fruchtsäfte oder ungesüsster Tee.
- Auf eine ausreichende Versorgung mit Salz achten. Dazu empfiehlt sich beispielsweise das Trinken einer kalten Bouillon.
- Den Körper mit kühlen Duschen oder durch kalte Fuss- und Handbäder erfrischen.
- Räume nachts lüften (Durchzug vermeiden).
- Tagsüber die Fenster und Rollläden geschlossen halten.

Prägnant fasst das BAG seine Hitzetipps in drei goldenen Regeln:

- Körperliche Anstrengungen vermeiden.
- Hitze fernhalten – Körper kühlen.
- Viel trinken – leicht essen.

René F. Hertach
(Dipl. Zahnprothetiker)
Für Ihr schönstes Lächeln
Total-, Teil- und Implantatprothesen,
Unterfütterungen, Reparaturen
1. Beratung kostenlos, AHV

Praxis für Zahnprothetik, Leimbachstr. 119, 8041 Zürich, T 044 481 82 18, www.pro-dent.ch

Physiotherapie Active Care GmbH
• Postoperative und posttraumatische Rehabilitation • Energetische Medizin
• Orthopädische Medizin • Rheumatologie • Wirbelsäulenerkrankungen
• Schulterspezialisten • Manuelle Lymphdrainage • Faszienbehandlungen
• Sportphysiotherapie • Medizinische Trainingstherapie • Gesundheitsberatung
Albisstrasse 33A · 8134 Adliswil / Zürich
Telefon 044 709 16 01 · Fax 044 709 16 08
eia.escher@hin.ch · www.physio-eiaescher.ch

SUCHEN SIE PROFESSIONELLE PFLEGE?
Wir bieten individuelle Pflegeleistungen und übernehmen hauswirtschaftliche Aufgaben – krankenkassenanerkannt. Kontaktieren Sie uns unverbindlich.
PHS Spitex
058 204 70 70
www.phsag.ch
PHS Wir pflegen Werte.

Schützen Sie sich gegen die Sonne
ALBIS ROTPUNKT APOTHEKE

Im Juni
20% Rabatt auf das gesamte Sortiment
von La Roche-Posay Anthelios.
Die Anthelios Sonnenpflege bietet Ihnen
den umfassenden Sonnenschutz.
Die Produkte enthalten keine Duftstoffe,
sind frei von Parabenen,
dermatologisch getestet und speziell
für empfindliche Haut geeignet.
albis-apotheke gmbh, albisriederstrasse 330, 8047 zürich, tel. 044 492 13 10

Plasma
Yoga
Tanz
Raum
Moosstrasse 82
8038 Zürich
043 548 35 07
mail@plasma.yoga
www.plasma.yoga
YOGA
Tägliche Yogakurse
für alle Niveaus.
Yogakurse auch während der
Schwangerschaft oder der Rückbildung.
Gesundheit für Körper und Geist.
TANZ
Für Kids:
Breakdance und Kids-Yoga
Für Erwachsene:
Tangokurse für Einsteiger

OSTEOMED
Praxis für Osteopathie
Albisstrasse 147, 8038 Zürich
www.osteo-med.ch

Seit dem 1. Mai 2020 ergänzt Martin Büchel, Sportosteopath, unser Team in Wollishofen.
Martin Büchel und Thomas J. Kessler D.O. bieten in Wollishofen osteopathische Behandlungen an. Terminvereinbarungen online unter www.osteo-med.ch oder Tel. 043 268 56 56. Wir freuen uns, Sie bei Osteomed Zürich Wollishofen begrüssen zu dürfen.

Medizinische Massage-Praxis
Ursula Chiesa, med. Masseurin FA SRK / Eidg. Fachausweis
Wydlerweg 13 · 8047 Zürich · Tel. 044 400 35 27
www.med-massage-praxis.com

von Krankenkassen anerkannt
mit Zusatzversicherung
– Bindegewebemassage
– Dorn-Therapie
– Fussreflexzonenmassage
– Klassische Ganzkörpermassage
– Manuelle Kopfschmerz- und Migränenmassage
– Manuelle Lymphdrainage - Ödembehandlung
– Spezielle Rücken - Nackenmassage - Triggerpunkt

MEDIZIN Gesundheit

Foto: zvg.

Publireportage

Sommerfit mit Lotte Berk

Seit 8. Juni gibt es sie wieder: Die effizienten Trainingsstunden, die keinen Frauenkörper kalt lassen. Die Übungen der Fitness-Pionierin Lotte Berk wecken nicht nur Muskeln, sondern auch Körpergefühl und Selbstvertrauen. «Steigen Sie ein mit einem Schnupperabo», rät Monika Gallo. In ihrem freundlichen Studio unterrichtet sie in kleinen Klassen und begleitet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer individuell. Melden kann man sich für eine Gratis-Probestunde unter info@lotte-berk.ch oder Tel. 076 586 90 86. (pd.)

Stundenplan: lotte-berk.ch Studio: Langgrütstrasse 50, 8047 Zürich

AUGENARZTPRAXIS DR. DISHY

Neue Patienten herzlich willkommen

Ob für Notfälle, Kontrollen oder andere Augenbeschwerden: **wir haben freie Kapazität** und heissen Sie als **Neupatienten herzlich willkommen.** Rufen Sie uns an! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Augenarztpraxis Dr. Dishy Albisstrasse 40 8038 Zürich
Tel. 044 488 11 90 www.augenarzt-dishy.ch info@augenarzt-dishy.ch

physioWerk.
Praxis für Manual- und Physiotherapie

WIR SIND FÜR SIE DA!

Spezialisiert auf akute und chronische Beschwerden des Bewegungsapparates

Tel.: 044 542 36 36 oder info@physiowerk.ch
Freigutstr. 2, 8002 ZH (Enge), www.physiowerk.ch

Leica

Die schärfsten Gleitsichtgläser von Leica NEU bei:

Scharfmacher Optik
Gustav-Gull Platz 12, 8004 Zürich
Telefon 044 273 08 58
www.scharfmacherzuerich@gmail.com

PHYSIOTHERAPIE
SONNENHALDE

Beatrice Wüthrich, dipl. Physiotherapeutin SRK
Ankenweid 10, 8041 Zürich
Telefon 044 481 94 03, Fax 044 481 94 04

((Hör Gut))
Mathias Schläfke

- Hörgeräte
- Reparaturen
- Hörtest und mehr ..

"Dank Herr Schläfke konnte ich auch während Corona hören"
-- Barbara Tanner

Tel. 044 501 02 01
Schmiede Wiedikon
Schlossgasse 5
8003 Zürich
www.hoergut-schlaefke.ch

Foto: zvg.

Publireportage

Die sportlichen Ziele erreichen

Kim Eckert hilft Interessierten gerne dabei, ihre sportlichen und gesundheitlichen Ziele für 2020 zu verwirklichen. Man kann sich jederzeit für ein kostenfreies und unverbindliches Probetraining anmelden unter Telefon 078 966 52 81. (pd.)

Publireportage

Unfallbilanz im Verkehr

Die regelmässig erhobenen Zahlen zur Unfallstatistik im Verkehr haben stets ideologisch ausgerichtete Interpretationen in den Medien zur Folge.

Die Unfallbilanz des Strassenverkehrs hat sich seit den 60er-Jahren extrem gebessert. Hier ist ein Opel Kapitän von der Gotthardstrasse abgekommen. *Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Heinz Baumann*

Sich wiederholender Kontext: Jedes Unfallopfer ist eines zu viel. Dagegen kommt, ähnlich wie bei der aktuellen Pandemie, kein rationales Argument an. Es steht zu befürchten, dass es nicht mit dem reduzierten Verkehrsaufkommen 2020, aber im Folgejahr zu einer dramatisierten Kommentierung der Unfallzahlen kommen wird; die Fatalitäten dürften im Vergleich zu 2020 steigen. Aber die Unfallbilanz im Strassenverkehr bleibt eine Erfolgsgeschichte ohne Beispiel und lässt sich nicht auf ein einzelnes Jahr abstützen. Die Autoindustrie hatte in den 60er-Jahren begonnen, in die Verkehrssicherheit zu investieren, lancierte Crashversuche (Mercedes), förderte den Sicherheitsgurt (Volvo) und verbaute versenkte Lenkradnaben (Ford).

Peak im Jahr 1971

1971 kam es im Zuge der wachsenden Motorisierung zu 1771 Verkehrstoten auf Schweizer Strassen. Darin eingeschlossen – wie heute – auch solche ohne Beteiligung mit Motorfahrzeugen (inkl. Motorrädern), aber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Spielgeräten. Das Thema Verkehrssicherheit gewann an Bedeutung. 2019 verzeichnet das Bundesamt für Statistik noch 187 Tote im Verkehr. Auch die Zahl der Schwerverletzten ist markant zurückgegangen, nämlich auf 3639. In den 1970er-Jahren waren es bis über 15 000.

Die erzielte Reduktion überstrahlt alle anderen Fatalitätsbereiche markant. In Gefahr-Segmenten wie Sport, Haushalt, Suizid, öffentlicher Verkehr, Fliegerei wurden ebenfalls Fortschritte erzielt, aber nicht in dieser Dimension.

Heute klopfen sich die Beratungsstelle für Unfallverhütung und andere Involvierte auf die Schulter, weil sich die Schweiz hinter Norwegen und Schweden weit vorne bei der Unfallprävention aufgestellt hat. Die erzielten Fortschritte werden zuvorderst den gesetzlichen Restriktionen – Tempolimits, Alkohol-Promille-Senkung, Via Secura – sowie der verbesserten Strasseninfrastruktur und der Trennung der Verkehrswege zugeordnet.

Massstab sind die tödlich Verletzten im Verkehr pro 100 000 Einwohner. Würde in diese Vergleichsstatistik noch die Bevölkerungsdichte miteinbezogen, stünden wir zuoberst auf dem Podest. Dies wiederum ist zu relativieren. Zieht man die Fatalitäten bis zurück in die 60er-Jahre heran, so haben andere Länder seither ähnliche oder bessere Fortschritte erzielt.

Wenn man etwas beweisen will, konsultiert man Statistiken. Fakt ist; die Schweiz verfügt unter den verglichenen Ländern über den teuersten und jüngsten Fahrzeugpark. Dank technischer Anstrengungen wurden Verbesserungen bei der Verkehrssicherheit unternommen, wozu auch der Fussgängerschutz gehört. ABS, ESP und andere Assistenzsysteme sowie Crashtest-Vergleiche und Airbags zahlen sich gemäss verschiedenen Untersuchungen signifikant aus.

Der parlamentarische Vorstoss des ex Bundesrat-Kandidaten Hans Wicki (FDP NW), das Rasergesetz zu entschärfen, kommt deshalb keineswegs zur Unzeit. Es soll nicht Schnellfahrer schützen, aber wenigstens jene Autofahrer, welche in eine unlogische und/oder in eine neue Geschwindigkeitsfalle geraten sind. Um die Dramatik des Unfallgeschehens auf unseren Strassen zu relativieren: Stand 2017 kamen in den USA 114 Personen pro eine Mio. Einwohner im Verkehr ums Leben, hierzulande mussten mit gleichen Parametern gemessen 27 Personen ihr Leben auf der Strasse lassen. Einen wesentlichen Teil zur hiesigen Erfolgsgeschichte verdanken wir auch den effizienten Rettungsdiensten. *Jürg Wick*

Auto Zürich 2020

Der Genfer Salon ist Corona zum Opfer gefallen, die Durchführung 2021 ist noch nicht gesichert. Die Organisation Auto Zürich ist dagegen zuversichtlich, die 2020 vom 5. bis 8. November geplante Messe durchführen zu können. 2019 zählte die Ausstellung 60 000 Besucher.

Verkehrshaus Luzern

Das Verkehrshaus war wegen der Pandemie längere Zeit geschlossen. Seit Kurzem hat es die Tore für Besucher wieder jeden Tag offen: Von 10 bis 18 Uhr während der Sommer- und von 10 – 17 Uhr während der Winterzeit. (jwi.)

Publireportage

Für Sie erfahren: VW T-Roc

Der T-Roc ist eine SUV-Alternative zum Golf und nicht teurer. Es muss ja nicht die gefahrene R-Line mit Allradantrieb und Extras für rund 50 000 Franken sein.

Ein Crossover im Golf-Format, etwas hochgestuhlt. *Fotos: zvg.*

Golf und T-Roc haben identische Aussenmasse, dank der steiler stehenden Windschutzscheibe kann man im höherbauenden T-Roc-Fond die Beine besser strecken und das Gepäckabteil ist grösser. Mit geklappter Beifahrersitzlehne passt sogar ein Surfbrett rein. Identisch angetrieben (150 PS, manuell geschaltet, Vorderradantrieb), ist der kürzlich neu aufgelegte Golf VIII rund 1000 Franken höher gepreist als das seit 2017 existierende Kompakt-SUV von VW. Die Erklärung für diesen Widerspruch findet sich in der Machart; der T-Roc tritt nonchalanter auf. Dies äussert sich mit einigen Nebengeräuschen. Zumindest beim Testwagen, der mit Allradantrieb, Getriebeautomatik (DSG) und der stärksten Maschine sowie Extras auf rund 50 000 Franken zu stehen kommt. Viel Geld für einen hochgestuhlten Golf. Aber dann ist alles drin, und der Kompakte geht ab wie ein Duracell-Häschen.

Toller Antrieb

Der technisch aus dem Vollem schöpfende T-Roc mit 190 PS bietet imponierende Fahrleistungen und vernachlässigt den Komfort trotzdem nicht. Die Fahreigenschaften sind über jeden Zweifel erhaben, lassen aber Spasspotenzial vermissen. Trotzdem: ein tolles Gesamtpaket für den, der es braucht. Auf dem Boden geblieben bietet bereits die Basismotorisierung mit 115 PS ausreichend Schub ab 29 400 Franken. Wer Automatik haben will, muss 35 PS und rund 6000 Franken drauflegen. Allradantrieb und Automatik sind nur in der Top-Version möglich. Leider, oder gut; es gibt zahlreiche Konfigurationsmöglichkeiten für das digitale Display und über einen Drehschalter für die Fahrmodi. Auch im VW sind die Menüs inzwischen überfrachtet, suggerieren Perfektion, bieten aber zu viel Ablenkungspotenzial.

Typisches VW-Instrumentarium, jetzt digital.

Sehr flexibel inklusive klappbarer Beifahrersitzlehne.

Ausdehnung der Palette

Aus der einstigen Käfer-Monokultur ist ein Anbieter mit allein vier verschiedenen SUV- bzw. Crossover-Modellen geworden: T-Cross, T-Roc, Tiguan, Touareg. Die Ausdehnung der Paletten dürfte dafür sorgen, dass man ein neues Auto auch heute besser in einem Showroom statt online bestellt. Am T-Roc-Steuer sitzt ein rational Denkender, der vom neutralen VW-Image profitieren möchte, ohne den Golf-Preis zu bezahlen, aber trendig angezogen sein möchte. (jwi.)

Steckbrief VW T-Roc 2,0 TSI 4M

- Preis 2,0 ab 39 550 Franken
- Zylinder/Hubraum R4 Zylinder/1984 cm^3
- Leistung 190 PS/6000/min
- Drehmoment 320 Nm/ 1500min
- Antrieb 4x4, AT7 Gang
- 0 bis 100 km/h 7,2 sec
- V/max 216 km/h
- Verbrauch Werk 6,6 l/100 km
- Verbrauch im Test 7,8 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 151g/km
- Länge/Breite/Höhe 423x182x157cm
- Leergewicht 1420 kg
- Kofferraum 445–1290 L
- Tankinhalt L 40 L, Benzin

\+ Motorisierung, Raumeffizienz
\- Qualitätseindruck, Tankvolumen

Aufgefallen:
Ein cooler VW, gibts auch als Cabrio.

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Grünau

Grünauring 18, Telefon 044 431 86 00, www.gz-zh.ch/5

Spielgruppe Regenbogen ab 2½ Jahre: Mo, 14 bis 16.30 Uhr und Do, 8.45 bis 11.15 Uhr, Anmeldung und Informationen: A. Hernandez, 079 222 14 37

Julia kocht: jeden Di, 12 bis 13 Uhr. Anmeldung unter: 044 431 86 00 oder gz-gruenau@gz-zh.ch

Vorschulkindermorgen mit Singen und Werken: jeden Di, ab 9.30 Uhr. Kinder treffen Kinder, Eltern treffen Eltern.

Offener Nähtreff: Jeden Do, 15 bis 18 Uhr. Leitung: Anna Sall. Unkostenbeitrag Fr. 5.–

Sprachcafè: jeden Fr, 10.15 bis 11.15 Uhr. Ohne Anmeldung, Teilnahme kostenlos

GZ Loogarten

Salzweg 1, 8048 Zürich, Tel. 044 437 90 20
www.gz-zh.ch/loogarten
gz-loogarten@gz-zh.ch

Besuchen Sie unsere Website: https://gz-zh.ch/gz-loogarten/programm/

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Freitag, 12. Juni
19.45 Uhr, Klangreise
mit Christoph Dachauer
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse
Anmeldung erforderlich: 079 663 64 68

Sonntag, 14. Juni
17.00 Uhr, Gottesdienst
Abschied von Pfrn. Chatrina Gaudenz und Pfrn. Eva Rüsch
Zentrum Hauriweg Wollishofen
Anschliessend Apéro

Mittwoch, 17. Juni
19.15 Uhr, Das ökumenische Nachtgebet
Christina Anderegg und Team
Alte Kirche Wollishofen

Donnerstag, 18. Juni
Ökum. Begegnungen 65+
Besuch der Villa Patumbah im Seefeld
Anmeldung bei Heidi Stäheli: 044 201 06 31

Dienstag, 23. Juni
18.00 Uhr, Orgelkonzert
mit Ulrich Meldau, Kirche Enge

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis drei

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Sonntag, 14. Juni
9.30 Uhr, Gottesdienst
Pfrn. Sara Kocher, Kirche Bühl

Freitag, 19. Juni
19 Uhr, FeierWerk-Gottesdienst
Pfrn. Paula Stähler, Andreaskirche

Samstag, 4., bis Sonntag, 5. Juli
Vater-Kind-Campingwochenende
Auskunft: A. Fortwängler
afortwaengler@gmx.ch
Anmeldung bis 12. Juni

Gelateria
Auf der Piazza der Thomaskirche

Samstag, 27. Juni, 17–23 Uhr
Samstag, 4. Juli, 17–23 Uhr
Samstag, 15. August, 17–23 Uhr
Samstag, 29. August, 17–23 Uhr
Samstag, 12. September, 17–23 Uhr

Sowohl für unsere Gottesdienste wie auch für alle anderen Veranstaltungen sind Schutzkonzepte erarbeitet worden.

Die Details dieser Konzepte sind auf unserer Webseite ersichtlich:
www.reformiert-zuerich.ch/drei

Unsere Kirchen:
Andreaskirche, Brahmsstrasse 106
Kirche Bühl, Goldbrunnenstrasse 54
Kirche Friesenberg, Borrweg 71
Thomaskirche, Burstwiesenstrasse 40

Für dringende Anliegen steht Ihnen unsere Administration Mo bis Fr von 9 bis 11 Uhr unter 044 465 45 00 zur Verfügung.

Postadresse: Schlossgasse 10, 8003 Zürich
E-Mail: administration.kk.drei@reformiert-zuerich.ch

Benötigen Sie Seelsorge, ein offenes Ohr oder Unterstützung im Alltag?

Sie erreichen uns täglich von 9 bis 21 Uhr unter 044 465 45 15

Ihr Kirchenkreis drei

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis neun

www.kirchenkreisneun.ch

Sonntag, 14. Juni
10.00 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Gottesdienst, Pfr. Ruedi Wöhrle
Orgel: Burkhard Just
10.00 Uhr, Grosse Kirche Altstetten:
Gottesdienst, Pfr. Felix Schmid
Orgel: Daniela Timokhine

Sonntag, 21. Juni
10.00 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Gottesdienst, Pfrn. Monika Hirt
Orgel: Pamela Schefer
10.00 Uhr, Grosse Kirche Altstetten:
Gottesdienst, Pfrn. Muriel Koch
Orgel: Daniela Timokhine
17.00 Uhr, Grosse Kirche Altstetten:
ImPuls-Gottesdienst, Pfr. Felix Schmid
ImPuls-Band

Mittwoch, 24. Juni
18.15 Uhr, Alte Kirche Albisrieden:
Evensong – Abendfeier zur Wochenmitte
Pfr. Francesco Cattani

Informieren Sie sich auf unserer Website www.kirchenkreisneun.ch über die Durchführung unserer Anlässe.

ZHdK-Studierende präsentieren ihre Abschlussarbeiten online

Wie jedes Jahr und doch anders: Zum Abschluss ihres Studiums an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) präsentieren die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Arbeiten aus den Bereichen Art Education, Design, Film, Fine Arts, Musik, Tanz, Theater und Transdisziplinarität. Die ZHdK zelebriere die Diplome 20 mit viel Esprit, schreibt sie in ihrer Medienmitteilung und sie unterstütze die Studierenden auf ihrem Weg in die Professionalität mit ungewöhnlichen Formaten auf mehrheitlich digitalen Kanälen. Die Vernissage als Stream beginnt am Freitag, 12. Juni, um 17 Uhr auf zhdk.ch/diplome.

Ungewohntes Bild: Statt in der Kaskadenhalle der Zürcher Hochschule der Künste findet die Diplomausstellung online statt. *Foto: Lucas Ziegler*

Kein Unterricht im Toni-Areal

Es sind herausfordernde Zeiten für eine Kunsthochschule, an der die gestalterisch-künstlerische Praxis eine zentrale Rolle spielt: Statt Hochbetrieb im Toni-Areal sind Homeoffice und digitaler Unterricht die Regel geworden. Ein Teil der Abschlussarbeiten der rund 650 Diplomandinnen und Diplomanden wird dieses Jahr digital präsentiert. Am Freitag, 12. Juni, 17 Uhr nimmt Rektor Thomas D. Meier das Publikum mit auf einen virtuellen Streifzug durch die diesjährigen Diplomprojekte. Anschliessend finden live moderierte Präsentationen, Führungen und Streamings von Produktionen sowie Diskussions- und Austauschformate rund um die Diplome 20 statt.

Einige Ausstellungen erst später

Ab dem 12. Juni gewähren sämtliche Disziplinen der ZHdK erste Einblicke auf zhdk.ch/diplome und stellen ihre Diplomstudierenden und deren Arbeiten vor. Der Master und der Bachelor Design, der Master Art Education, der Master Transdisziplinarität und die Weiterbildung präsentieren ab dann ihre Diplomprojekte in unterschiedlichen digitalen Formaten. Alle anderen Studiengänge zeigen ihre Diplomprojekte übers Studienjahr verteilt bzw. im Herbstsemester 2020. Die Diplomfilme der Fachrichtung Film, die Diplomkonzerte der Jazz- und Popstudierenden und die analoge Diplomausstellung der Bühnenbild-/Szenografie-Studierenden im Bachelor Theater sind im September zu erleben, die analoge Diplomausstellung des Departements Fine Arts im Januar/Februar 2021. (red.)

Vernissage am Freitag, 12. Juni, 17 Uhr auf zhdk.ch/diplome

Von Fans für Fans: Elf Objekte, elf Geschichten

Neu sind kuratierte Ausstellungsstücke von Fans im Fifa World Football Museum in der Enge zu sehen.

Ohne die Fans gibt es keinen Fussball. Um die Bedeutung der vielen hundert Millionen Anhänger des schönsten aller Spiele zu würdigen und zu zeigen, wie sehr der Fussball Menschen verbindet und inspiriert, hat das Fifa-Museum Kontakt zum Fifa-Fan-Movement aufgenommen und elf neue Objekte mit ihren Geschichten «von Fans für Fans» in die Dauerausstellung aufgenommen. «Ich hatte mein ganzes Leben lang davon geträumt, Balljunge zu werden», schreibt beispielsweise der niederländische Fussballfan Xander Bos. «Dass ich nicht ausgewählt wurde, machte mich sehr traurig. Doch eine Woche vor dem Spiel erfuhr ich, dass jemand ausgefallen war und dass ich beim Spiel Frankreich gegen Niederlande 2016 Balljunge sein würde. Das war ein absolut einmaliges Erlebnis.» Jetzt wird seine Akkreditierung in Zürich ausgestellt. (e.)

Fifa World Football Museum, Seestrasse 27, 8002 Zürich. www.fifamuseum.com. Öffnungszeiten: Di–So 10–18 Uhr.

Die Agenda erscheint alle 14 Tage im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise für die nächste Ausgabe bis Donnerstag, 18. Juni, an: zuerichwest@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

Zürcher Kammerorchester spielt wieder

Auf Basis der neuen Corona-Bestimmungen kann das Zürcher Kammerorchester (ZKO) sein Saisonabschlusskonzert am 23. Juni durchführen. Die Musikerinnen und Musiker freuen sich sehr, wieder vor Publikum zu spielen, schreibt das ZKO in seiner Pressemitteilung, und zum Abschluss dieser aussergewöhnlichen Saison ein besonderes Programm mit Werken von Elgar, Bach und Vivaldi zu präsentieren. Aufgrund der Obergrenze von 300 Personen wird das Konzert mehrmals gespielt. Personen, welche bereits über ein Ticket für das Saisonabschlusskonzert verfügen, werden zwecks Umplatzierung vom Zürcher Kammerorchester direkt kontaktiert. Nach Abschluss der Umbuchungen können die Restplätze ab 15. Juni käuflich erworben werden. (red.)

Dienstag, 23. Juni, mehrere Aufführungen in der Tonhalle Maag. Nähere Infos und Tickets: ZKO Beratung & Verkauf (Mo–Fr, 11–17 Uhr), Seefeldstr. 305, 8008 Zürich, Tel. 044 552 59 00, Mail tickets@zko.ch, www.zko.ch, www.starticket.ch.

Lokalinfo AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Normalauflagen:
Zürich West 19 055 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 724 (Wemf-beglaubigt)

Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 76 800 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Inserate Normalauflage:
Fr. 1.61 / mm-Spalte s/w

Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20 / mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg

Redaktion: Thomas Hoffmann

E-Mail: zuerichwest@lokalinfo.ch

Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, 044 913 53 33, andrea.kehl@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 3+9:
Tanju Tolksdorf, 044 535 24 80, tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich West
Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Gründau, Wiedlisch, Giesshübel, Triemli, Hauried, Industrie und Aussersihl

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

VERANSTALTUNGEN

ANZEIGEN

Knabenschiessen ist samt Chilbi abgesagt

Die Schützengesellschaft der Stadt Zürich sagt das diesjährige Knabenschiessen wegen der Corona-Vorschriften ab: «Die Einhaltung der geltenden Abstands- und Hygienevorschriften und insbesondere die Sicherstellung der Rückverfolgbarkeit möglicher Infektionsketten sind weder beim Schiesswettkampf mit rund 4000 jugendlichen Schützinnen und Schützen noch bei den rund 800 000 Besuchenden der Chilbi möglich.» Die Sicherheit und Gesundheit der Teilnehmenden und der freiwilligen Helfer gehen vor. Bis zuletzt hätten das OK und die Schützengesellschaft gehofft, doch nun treffe das Knabenschiessen das gleiche Schicksal wie bereits das Sechseläuten, die Streetparade oder Weltklasse Zürich. Neva Menzi, die amtierende Schützenkönigin aus Zollikon, behält ihren Titel für ein weiteres Jahr. Das Knabenschiessen im nächsten Jahr findet voraussichtlich vom 11. bis 13. September beim Albisgütli statt. (red.).

Fussverkehr Schweiz hat neue Präsidentin

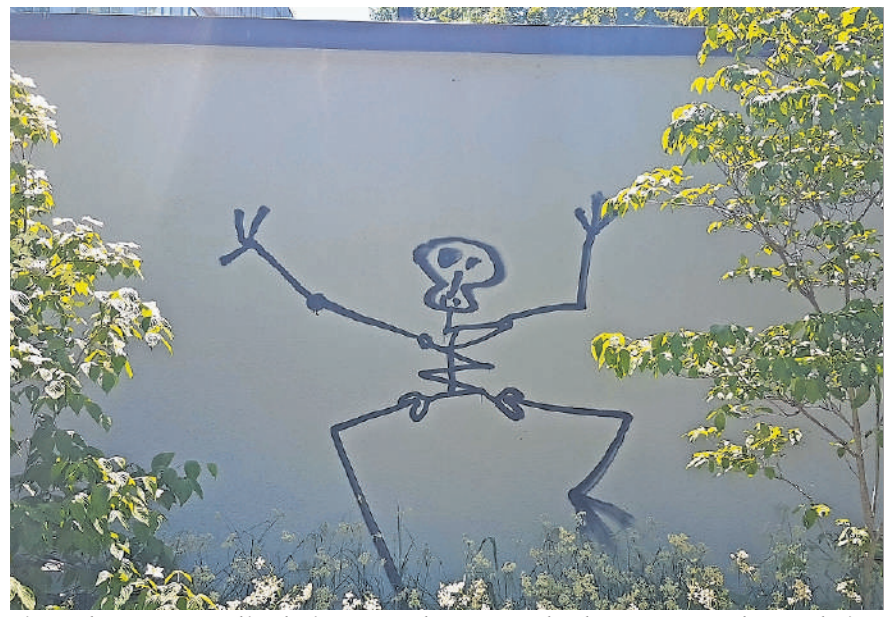
Marionna Schlatter. *F: pw.*

Die Nationalrätin Marionna Schlatter (Grüne) wird neue Präsidentin von Fussverkehr Schweiz. Dies haben an der Generalversammlung die Mitglieder dieser Lobbyorganisation beschlossen. Marionna Schlatter löst Thomas Hardegger an der Verbandsspitze ab. Zugleich wird der Vorstand mit Martine Docourt erweitert. (pd.)

Kunsthaus reicht Strafanzeige gegen «Sprayer» Harald Naegeli ein

Das Kunsthaus hat den weltberühmten Streetartkünstler Harald Naegeli ertappt. Eine Überwachungskamera filmte ihn beim Sprayen. Fürs Kunsthaus eine klare Sache: Auf diese Sachbeschädigung ist Strafanzeige die richtige Antwort.

Lorenz Steinmann



Ein echter «Naegeli» beim Kunsthaus. Doch das Museum hatte keine Freude daran. Das Werk wurde letzte Woche übermalt. *Foto: ls.*

Es ist nicht das erste Mal, dass gegen den heute 80-jährigen Harald Naegeli Strafanzeige erstattet wurde. Doch erstmals ist es ein Kunstmuseum. Dieser Kulturzweig war bisher eher dafür bekannt, in öffentlichen Auseinandersetzungen Partei für Harald Naegeli zu ergreifen.

Nun aber hat das Kunsthaus Zürich die Seite gewechselt. Gemäss Sprecher Björn Quellenberg wurde die zuständige Stiftung Zürcher Kunsthaus aufgefordert, Strafanzeige wegen Sachbeschädigung einzureichen. «Es handelt sich um Graffiti. Sprayereien werden immer entfernt», sagt Quellenberg auf Anfrage. Ist denn sicher, dass es tatsächlich Harald Naegeli war? «Ja», so der Sprecher. Man habe ihn auf Videoaufnahmen einwandfrei identifiziert. Für Quellenberg ist klar: «Wir haben Naegeli bei einer illegalen Aktion ertappt. Er ist ein Wiederholungstäter. Drei Naegeli am Kunsthaus sind drei Naegeli zu viel. Wir schätzen aber Naegelis Werke in unserer Sammlung».

Harald Naegeli ist seit den späten 1970er-Jahren als «Sprayer von Zürich» bekannt und eine weltweite Grösse im Kunstschaffen. Er ist gemäss NZZ wieder in Zürich, um hier seine letzte Lebenszeit zu verbringen. Denn er ist schwer krank. Das hinderte ihn aber nicht, in den letzten Wochen als Sprayer unterwegs zu sein. Seine Figuren prangen seither an einigen Fassaden, so auch rund ums Kunsthaus.

Neun Monate im Gefängnis

Mit dieser Anzeige schliesst sich der Kreis. Naegeli wurde schon 1979 wegen Sachbeschädigung angeklagt und musste 1981 neun Monate ins Gefängnis. Daraufhin zog er aus Protest nach Düsseldorf und wurde Hochschulprofessor. In Deutschland regelte man Auseinandersetzungen wegen seiner Sprayaktionen aussergerichtlich. In Zürich machte Naegeli kürzlich Schlagzeilen, weil er Vermietern ein Bild schenkte, wenn sie sich gegenüber Corona-gebeutelten Mietern finanziell kulant zeigten. Einige Jahre vorher, 2017, musste Naegeli vor Gericht antraben wegen Sachbeschädigung. Angezeigt hatte ihn damals Entsorgung+Recycling Zürich. Dass er nun eine Anzeige einer Kulturinstitution am Halse hat, ist eine neue Dimension.

Wie es weitergeht, ist unklar. Laut der NZZ könnte es sein, dass Naegeli nur noch wenige Monate zu leben habe. Noch unvollendet ist ein Auftragswerk von Naegeli im Grossmünster. Man ist sich in die Haare geraten, wo genau die Naegeliwerke platziert werden dürfen. Der Namen der Werke: Totentanz. So heissen inoffiziell auch die Naegeliwerke rund ums Kunsthaus. Zumindest eines (siehe Foto) hat das Kunsthaus letzte Woche übermalen lassen.

Kiosköffnungszeiten sorgen für Zoff

Die Sommerbäder haben wieder geöffnet. Das freut Bädeler, sorgt aber auch für Irritationen. Denn wenn das Wetter unsicher ist, öffnen die meisten Frei-, Fluss- und Seebäder nur von 9 bis 11 Uhr. Das ist darum heikel, weil es oft vor kommt, dass es doch noch schöner wird gegen Abend und man einem Schwumm oder einer Abkühlung nicht abgeneigt wäre. Dann steht man aber vor verschlossener Pforte. Immerhin: Ausnahmen bilden die Bäder Utoquai, Letzigraben und Seebach, die täglich von 7 bis 20 Uhr offen haben, von Mitte Juni bis Mitte August sogar bis 21 Uhr.

Die wetterbedingten Schliessungen sorgen auch bei den Betreibern für Frust. Besonders trifft dies bei der Badi Katzensee zu. Laut Manuela Schläpfer vom Stadtzürcher Sportamt liegt der Kiosk am Katzensee «innerhalb des Badiperimeters und schliesst in diesem Fall auch zusammen mit dem Bad». Immerhin prüft das Sportamt nun mit den Kioskbetreibern, «ob andere Lösungen möglich sind und ob diese Regelung mit weiteren Lockerungsschritten wieder rückgängig gemacht werden kann». Das ist eine frohe Kunde. Beim Kiosk Au-Höngg ist das Problem übrigens nicht so akut. Jene Verkaufsstelle liegt ausserhalb des Badiperimeters, «deshalb liegt es in der Verantwortung des Kioskbetreibers, die Öffnungszeiten zu gestalten. Dies kann unabhängig der Öffnungszeiten des Flussbades passieren», so Manuela Schläpfer. Unklar ist, ob dieses Hin und Her mit folgender Personalie zusammenhängt. Denn der Leiter Badeanlagen beim Sportamt, Patrick Müller, hat gekündigt. Schläpfer dazu: «Er hat sich nach gut sieben Jahren beim Sportamt entschieden, eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen.» (ls.)

Rostiger Paragraph: Silber für Kommandant Blumer

Bei der Auszeichnung mit dem Rostigen Paragraphen wurde auch die Stadtpolizei Zürich ausgezeichnet. Die Jury kritisierte, dass Räbeliechtliumzüge in Zürich eine komplette Risikoanalyse wie etwa die Streetparade einreichen mussten.

Räbeliechtlikinder sind auch eine Risikogruppe. *Fotos: mai./ls.*

Polizeichef Daniel Blumer.

Jedes Jahr vergibt die IG Freiheit Schmähpreise für das «dümmste, unnötigste Gesetz». Es ist quasi das Beamtenpendant zur «Goldenen Himbeere» beim Film. Die IG Freiheit will «die staatliche Regulierungswut anprangern und unnötige Gesetze, Verbote und Vorschriften bekämpfen». Dieses Jahr war Daniel Blumer, Kommandant der Stadtpolizei Zürich, nominiert. Dies, weil seine Abteilung für Bewilligungen bei den Räbelichtliumzügen eine vollständige Risikoanalyse forderte – ähnlich den Grossveranstaltungen wie die Streetparade. Diese Zeitung berichtete zuerst darüber («Räbeliechtli-Alarm: Stadt will neu eine Risikoanalyse»). Ebenfalls nominiert wurden die Schaffhauser Verkehrsbetriebe (VBSH), weil sie eine Fünfjährige wegen Schwarzfahrens mit 100 Franken büsste. Die Fünfjährige hatte nur die 10-jährige Schwester dabei, laut VBSH geht das nicht, die Begleitperson muss mindestens 12 Jahre auf dem Buckel haben. Seither weiss man, dass auch Fünfjährige im «Strafregister» des öffentlichen Verkehrs registriert werden. Den ersten Preis holte 2020 übrigens die Stadt Genf mit ihrer Idee, Strassenschilder gendergerecht anzupassen. Also beispielsweise beim Schild «Vorsicht, Fussgängerstreifen» auch Frauen abzubilden. (ls.)

Alle bisherigen «Sieger» im Internet auf www.freiheit-liberte.ch.

Kleiner Mieterlass wegen Corona

Die Reformierte Kirchgemeinde Zürich zeigt sich bei ihren Gewerbemietern kulant. Für die von der Corona-Krise besonders betroffenen Monate April und Mai erlässt sie ihren Gewerbemietern die Miete – zumindest teilweise. Laut einer Mitteilung zeige man sich in Härtefällen nachsichtig. Damit zieht die Reformierte Kirche nach. Die Stadt Zürich hatte schon angekündigt, teilweise auf Gewerbemieten zu verzichten, im Gegensatz zu vielen privaten Vermietern. (red.)

Viele Minileihautos müssen wieder weg

Schlechte Nachrichten für Sharing-Anbieter Enuu: Er darf zwar in Zürich weiter Elektromobile anbieten, muss die Flotte aber stark verkleinern. Die eiförmigen Kleinwagen waren in die Kritik geraten, weil sie oft Trottoirs versperrten oder auf Veloabstellplätzen standen. Nur noch 20 Fahrzeuge sind neu gestattet. Bisher waren 150 Elektromobile erlaubt. Die Nachrichtenagentur Keystone-SDA hatte als erste über den befohlenen Abbau berichtet. (pw.)

Dieser Durchgang war selbst für das Miniautöli zu schmal. Rechts ein «Enuu», das auf dem Trottoir stehengelassen wurde. *Fotos: Robert Schönbächler*

DAS LETZTE

Martin Waser in Not

Das Universitätsspital ist unter Dauerbeschuss. «Tages-Anzeiger» und «NZZ» überbieten sich darin, neue Verfehlungen von Chefärzten aufzudecken. Es geht um überteuerte Honorare, private Kassen, spezielle Pöschteli. Gut also, decken «Tagi» und «NZZ» das auf. Bisher knapp unter dem Radar fliegt dabei Martin Waser, der Spitalratspräsident des Unispitals. Dabei ist er quasi der Verwaltungsratspräsident des Unispitals, mit aller Würde und Bürde. Dem ehemaligen Stadtrat von Zürich wird das Amt mit 120 000 Franken Jahreslohn abgegolten. Dass er seinen Laden nicht im Griff habe, sagte Regierungsrätin Natalie Rickli in der «NZZ am Sonntag». Martin Waser aber wiederum findet, nun sei die Politik gefordert.

Überteuerte Honorare, private oder geheime Kassen, spezielle Pöschteli: Da kommt einem der ehemalige Chef von Entsorgung+Recycling Zürich, Urs Pauli, in den Sinn. Er konnte jahrelang werkeln in der Stadtverwaltung, bis er vor drei Jahren fristlos entlassen wurde. Wegen eben solcher Vorkommnisse. Und nun zur Preisfrage: Wer hat 2008 Urs Pauli zum Direktor von ERZ befördert? Es war Martin Waser. Waser, Mitglied der SP, hat sich diesen Februar auch bei seinen Parteigenossen zünftig in die Nesseln gesetzt. Er plädierte im Gegensatz zu Links-Grün für ein Ja zum Rosengarten-Projekt und scheiterte damit ebenfalls. Es ist das harte Los der Fähnchen im Wind. Ein weiteres Beispiel: In den Archiven dieser Zeitung ist nachzulesen, wie Waser als Stadtrat das Verbrennen von Bioabfall verteidigte und sagte, das sei viel ökologischer als Kompostieren. (ls.)